Mennonitische Rundschau

Lasset uns … sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

84. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 11. Januar 1961 | Nummer 2

Loewen, W. D., Peardonville Rd., R.R. 5 aug61

Der Herr will für dich streiten

Scheinst von Menschen du beleidigt,
siehe still nach Golgatha,
wo die schwachen Menschenkinder
werden sel'ge Ueberwinder.
Wo der stärkste Feind bezwungen,
wo der größte Sieg errungen,
da darfst du dein Herz ausschütten
und dir Kraft und Sieg erbitten.
Da wirst du still in Kampfeszeiten,
denn Jesus selbst wird für dich streiten.

Laß vom Herrn dich überreden,
wenn dich Menschen schwer gekränkt,
ist denn nicht sein ganzes Leben
nur ein einziges Vergeben?
Blick aufs Kreuz! Es will dir sagen:
lerne andrer Lasten tragen,
lerne, selbst den Feind zu lieben,
lerne leiden, weil dein Heiland litt,
stille werden, weil er für dich stritt.

M. S.

Eine untrügliche Zusage

Von allen Seiten umgibst du mich und hälst deine Hand über mir. Psalm 139, 5.

„Von hinten und von vorn hälst du mich umschlossen", lesen wir in einer neueren Uebersetzung. Was für einen wunderbaren Trost enthält doch unser Schriftwort! Der Psalmist spricht in seinem Lied von der Allwissenheit und der Allgegenwart Gottes und von der Unmöglichkeit, ihm zu entrinnen. Niemand kann sich ihm irgendwie entziehen. Das ist uns nach unserer natürlichen Art unheimlich, und wir reden uns gern ein, es sei nicht an dem. Und doch ist es so. Wohl dem, der im Glauben die Süßigkeit der Botschaft erkannt hat, daß Gott ihn allewege fest umschlossen hält und daß er seine starke Hand auf ihn gelegt hat. Das Wissen darum schenkt eine selige Geborgenheit in allen Stürmen und in allen Nöten, die uns betreffen mögen. Gottes Kinder haben nicht die Verheißung eines leichten und bequemen Weges hienieden. Jesus hat seinen Jüngern vor ihrer Aussendung in die Welt alle Selbsttäuschungen genommen. Aber für alle Lebenslagen hat er ihnen seinen Frieden und den Beistand seines Geistes zugesagt. Die sich an die Zusage halten, sind nie betrogen.

Zur 48. Generalkonferenz der MBG in Reedley, Kalif., und zurück

(Schluß)

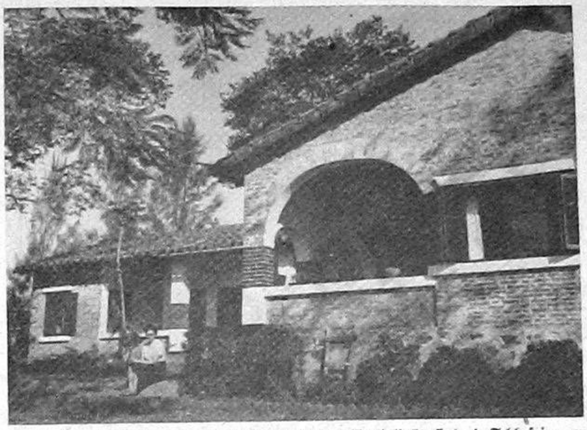
Immer wieder wurde man bei Fahrten durch die Umgegend von Reedley, Dinuba, Fresno u. a. Städten beeindruckt von der Manigfaltigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. In diesem Teil des San-Joaquin-Tales wachsen Weintrauben, Baumwolle, Apfelsinen, Zitronen, Grapefruit, Feigen, Granatäpfel, Pflaumen, Pfirsiche, verschiedene Nüsse, Persimonen u. a. Frucht, sogar gewöhnliches Getreide und Futtergräser. Fresno County, zu dem Reedley gehört, produziert jährlich etwa $95 Millionen wert an Weintrauben, $85 Mill. Baumwolle und etwa $190 Mill. wert andrer Garten- und Feldfrüchte. Reedley beansprucht also wohl mit Recht den Titel als „Obstkorb der Welt." Wenn man dort für eine bebaute, bepflanzte und produzierende Farm bis zu $4,000 je acre zahlt, können wir daraus schlußfolgern, wie lohnend die Landwirtschaft dort ist. Aber es hat einen fleißigen und unternehmenden Menschenschlag gebraucht, um die Gegend wirtschaftlich auf solche Höhe zu bringen, um Klima, Boden, Wasservorräte, Mechanisierung und Absatzmöglichkeiten erfolgreich auszunutzen.

(Fortsetzung auf Seite 5—3)

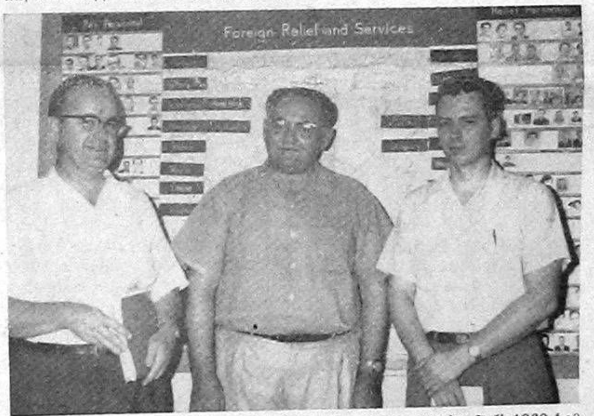
Auf dem linken Bild sind Br. Don Penner und Gattin (Reedley, Kalif.), die die Verantwortlichkeit für die Speisung der Konferenzteilnehmer hatten. Es war alles so gut organisiert, daß 3,000 Personen in 1 Stunde gespeist werden konnten. — Auf dem Bilde rechts sind Br. Henry Martens und Gattin (Reedley, Kalif.). Er hatte sich in den Konferenztagen durch eine Auto-Eisenbahn-Kollision eine Verletzung zugezogen und ging am Stock.

Lepramission Kilometer 81, Paraguay

die von den Mennoniten in Paraguay, Spenden von Mennoniten aus andern Ländern und vom MCC unterstützt wird.



In diesem Hause wohnt der Arzt. In dem Flügel links sind 4 Schlafzimmer und Badezimmer, und in dem rechts sind Küche, Wohnzimmer, Speisezimmer und Office. Die Fassade des Hauses hat eine große Veranda; zudem ist es von Bäumen umgeben, so daß es drinnen nicht zu heiß wird. Es ist ja jetzt, im November, auch noch nicht Sommer, so daß die große Hitze erst noch kommen soll. Auf der Treppe vor dem Hause sitzt Frau Dr. Klassen.



Diese Aufnahme machte ich, als der Botschafter Paraguays im Juli 1960 das MCC-Hauptbüro in Akron, Pa., USA, besuchte. V. l. n. r.: Wm. T. Snyder, Exekutivsekretär des MCC, Dr. Juan Platte, paraguayischer Botschafter in den USA, Robert Miller, Direktor des MBG-Hilfswerks im Auslande.

Nach längeren Besprechungen in Asuncion mit dem Ministerium für Gesundheitspflege bezüglich Betreuung der Leprakranken, darf ich in 4 Hospitälern periodisch die dort Hilfe suchenden Kranken untersuchen, um die mit Lepra festzustellen. Wir hoffen, daß die Sachlage sich bessern und die ärztl. Bedienung der Armen geregelter vor sich gehen wird. Vor diesem gab es oft Verwirrung, weil die Behörden immer wieder Aerzte in solche Gegenden schickten, wo wir schon arbeiteten. Das ergab Mißstimmung und die Kranken litten darunter. Mit Gottes Hilfe soll das nun besser werden und durch die Klinikstunden in den 4 Hospitälern hoffe ich, mehr Krankheitsfälle zu entdecken, in denen noch geholfen werden kann. Zudem finden wir fast immer neue Fälle, wenn wir mit unsern medizinischen Helfern hinausfahren.

Das Missionsprogramm dieser Station dehnt sich ständig aus und erfaßt immer mehr von der umliegenden Bevölkerung und Menschen bekehren sich.

Wir hoffen, daß die mennonitischen Gemeinden aller Richtungen in Paraguay fortfahren werden, dieses Werk in Einigkeit zu unterstützen, das ist sehr wichtig.

Mit herzlichen Grüßen für Freunde, Bekannte und die Gemeinde zeichnen

Dr. A. C. Klassen und Frau.

NACHRICHTEN

— Aelt. P. J. Dyck, MCC-Direktor in Europa, kommt zu den Jahressitzungen des MCC am 20. und 21. Januar nach Akron, Pa., und wird in den USA und Kanada auch etliche Gemeinden besuchen. Die Einzelheiten wurden uns bisher nicht gegeben, wir erfuhren nur, daß er Sonntag, am 22. Januar, in Winnipeg, Man., sein wird, vormittag in der Sargent - Mennonitengemeinde und abends, von 7 Uhr, im Bethause der Nordkildonan-MBG. Voraussichtlich wird er aus der Arbeit in Europa und Nordafrika berichten. Laut Bekanntgabe wird er nur diesen einen Tag in Manitoba sein.

— Vom 5.—19. Febr. sind vereinigte Evangelisationsversammlungen der MBG-n Winnipegs in der Aula des MBCI an Talbot Ave., Elmwood, angesagt. Evangelist Waldo Wiebe aus Kalifornien wird dienen.

— Am 24., 25. und 26. Febr. ist in derselben Aula eine allmennonitische Sonntagsschulkonferenz von Manitoba. Als Hauptredner ist Pred. Hostettler aus Scottdale, Pa., vorgesehen.

— Etwa 200 Personen waren am 5. Januar zur Versammlung der mennonitischen Schulräte, Prediger, Diakone und Lehrer aus den verschiedenen mennonitischen Gemeinderichtungen Manitobas nach Winkler gekommen. Unterricht von Religion und Deutsch in unsern Schulen war das Anliegen dieser Versammlung. Den Arbeitsbericht gab Pred. D. K. Dürksen, Leiter dieser Arbeit in Manitoba. Man will in der Arbeit mutig fortfahren. Die Christian Preß hatte dort eine Ausstellung der für Schulbibliotheken empfohlenen deutschen Bücher. Interessenten können das Verzeichnis derselben von uns kostenlos erhalten.

— Das MCC berichtet, daß laut neuester Mitgliedschaftsregelung Br. C. A. DeFehr die MBG im MCC vertreten wird, die Brüder David Neufeld und Esko Löwen die Allgemeine Konferenz, Aelt. Amos Horst die Lancaster-Konferenz der Altmennoniten und Aelt. E. J. Swalm die Konferenz der Brüder in Christo.

— Schw. Maria Vogt, 79, Oberschwester im Bethania-Altenheim bei Winnipeg, wurde am 4. Januar im Concordia - Hospital nach kurzer Krankheit durch den Tod abgerufen. Das Begräbnis war am 7. Januar von der Ersten Mennonitenkirche aus. Die Verstorbene war seit Gründung der Anstalt Oberschwester derselben und war bis zuletzt tätig. Sie überleben 3 Schwestern und 2 Brüder.

— Wwe. Elisabeth Rempel, 82, geb. Willms, aus Petershagen, Südrußland, stammend, starb am

(Fortsetzung auf S. 12—5)

„Das Gedächtnis des Gerechten bleibt im Segen"

(Sprüche 10, 7.)

Am 31. Januar 1961 werden es 400 Jahre, seitdem Menno Simons, einer der bedeutendsten Gottesmänner des Täufertums, nach dem sich unsere mennonitische Gemeinschaft nennt, nach einem bewegten und arbeitsreichen Leben in die Ewigkeit abgerufen wurde. Die holländischen Mennoniten treffen Vorkehrungen, dieses großen geistlichen Führers in gebührender Weise zu gedenken und sein Andenken zu ehren.

Sonntag, am 29. Januar, soll in der Singel-Kirche zu Amsterdam, Holland, eine spezielle Gedächtnisfeier stattfinden, und Dienstag, am 31. Januar, soll die neue Menno-Simons-Gedächtniskirche bei Witmarsum feierlich eingeweiht werden. An den besagten Tagen werden auch spezielle Vorträge über Menno Simons Leben und Wirken und über seine Bedeutung für das gesamte Mennonitentum gehalten werden.

Die Gedächtniskirche befindet sich in der Nähe des Ortes, wo Menno im Jahre 1535 das reine Evangelium zu predigen begann. Die Gedächtniskirche wird den Gemeinden Witmarsum und Pingjum als Versammlungshaus zur Verfügung stehen und wird in Zukunft von vielen mennonitischen Touristen aus aller Welt besucht werden.

Die holländischen Mennoniten geben dem Weltmennonitentum Gelegenheit, sich durch finanzielle Beiträge an dem Bau der Gedächtniskirche zu beteiligen. Das erachten wir sicherlich als ein Vorrecht, umso mehr, da die holländischen Mennoniten stets ein warmes Herz und eine offene Hand gehabt haben, wenn es galt, unter den Mennoniten in verschiedenen Ländern Not zu lindern, z. B. während der Hungersnot in Rußland. In den letzten Jahrzehnten haben sich die holländischen Geschwister in besonderer Weise der mennonitischen Auswanderer aus Rußland, die in Kanada und Südamerika eine neue Heimat fanden, angenommen.

Wir nehmen an, daß in unseren Gemeinden in Kanada am 29. Januar auch Menno-Simons-Gedächtnisfeiern stattfinden werden, wobei man der Verdienste dieses Mannes und der Führungen unseres Gottes im Laufe unserer Geschichte dankbar gedenken wird. Es wäre sicherlich ein gute Gelegenheit, Kollekten für den Bau der Gedächtniskirche in Witmarsum zu erheben. Solche Kollekten könnten an den „Canadian Mennonite Relief and Immigration Council", 506 — 4th Ave. North, Saskatoon, Sask., geschickt werden, damit unsere Zentrale die Spenden nach Holland an die zuständigen Behörden überweist.

J. J. Thießen und C. A. DeFehr,
Canadian Mennonite Relief and Immigration Council.

Roter Stern strahlt ins schwarze Afrika

Nach den Plänen des sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow soll der Ostblock in völliger Einheit in Afrika und Indien auf politischem und kulturellem Gebiet energisch vorstoßen. Es geht dabei nicht so sehr um die vorsichtige, aber intensivere Verbreitung kommunistischen Gedankengutes. Die rote Offensive mit „Papiergranaten", also mit Büchern, rollt über die Welt. Besonders jetzt in Afrika. Dabei handelt es sich keinesfalls nur um Propagandaschriften.

Es muß nicht als prowestlich ausgelegt werden, wenn die jungen afrikan. Staaten nicht daran interessiert sind, reguläre kommunistische Parteien zu gründen. Sie wollen vielmehr Teile der „Nationalen Einheitsfront" darstellen. Diese Theorie paßt in „Volksfront-Idee" Moskaus, also zu der Idee der Zusammenarbeit sozialistischer und bürgerlicher Parteien, hauptsächlich in den außereuropäischen Ländern. Diese Volksfronttaktik ist für den Kommunismus gerade jetzt sehr wichtig, da immer mehr Staaten ihre Selbständigkeit erlangen oder bisher antikommunistische Regierungen gestürzt werden. Als Beispiel für die sowjetische Taktik des Vorstoßes in kulturelle Hohlräume mögen die sowjetischen Aktionen gelten, die der Generalkonferenz der UNESCO in Paris in Form verschiedener Arbeiten vorgelegt wurden.

Schon Lenin proklamierte, daß die Beseitigung des Analphabetentums der erste Schritt zum Kommunismus sei. Diesem ideologischen Gesetz folgend schicken die Sowjets seit Jahren Scharen von Lehrern und Professoren in die Entwicklungsländer. So „missionieren" die Sowjets gemeinsam mit den Chinesen in Südasien, Mittel- und Südafrika, in Mittelamerika und demnächst auch in Südamerika. Kleine Völkerschaften, wie in den Grenzräumen Malayas, Hinterindiens und Indiens, in Zentral- und Ostafrika, haben überhaupt erst ihre Schriftsprache aus Moskau und Peking empfangen. Das Moskauer Afrika-Institut hat für mehr als ein Dutzend afrikanischer Sprachen Alphabete und Wortschatz geschaffen.

Für viele Entwicklungsländer haben Moskau und Peking als Teil ihrer offiziellen Hilfeleistung die gesamte Herstellung und Verbreitung der Schulbücher übernommen. Die sowjetische und chinesische Buchproduktion beträgt zusammen 3,6 Milliarden Exemplare. 20 Prozent davon sind Uebersetzungen. Es werden aber nicht nur Bücher aus dem Osten übersetzt. In Burma, Indonesien, verschiedenen Gebieten Indiens und in Afrika kommen die Uebersetzungen amerikanischer Autoren hinzu — aus Moskau, nicht aus Washington. Natürlich werden vor allem amerikanische Erfolgsautoren ausgewählt, die soziale Themen behandeln. Andererseits hatte der Pekinger Staatsverlag in Indonesien ungeahnte Erfolge mit der Herausgabe regelmäßig erscheinender Kunstbildbände über indonesische Kunst.

Lenin ist heute der am meisten gedruckte und am meisten übersetzte Autor der Weltliteratur. An zweiter Stelle folgt die Bibel, aber an dritter Stelle steht schon wieder Stalin, an vierter Stelle der chinesische Dichter und Kommunistenführer Mao Tse-tung. Ganz Ostasien wird überschwemmt von billigsten chinesischen Märchenbüchern in mehreren Dutzend Sprachen. In allen steht das Grimm'sche Märchen von Rotkäppchen und dem Wolf. In allen aber zeigt die Illustration den Wolf mit den Zügen des nationalchinesischen Präsidenten Tschiang Kaischek, und Rotkäppchen trägt an seiner Kapuze den Sowjetstern.

Moskau und Peking finanzieren großzügig entstehende Verlage in den Entwicklungsländern, die in der Landessprache drucken. Junge eingeborene Autoren werden aufgefordert, ihre Manuskripte in Moskau und Peking anzubieten, wo sie gedruckt werden. Die Autoren werden zu Besuchsreisen nach Moskau eingeladen und erhalten sowjetische Schreibmaschinen als Geschenk. Die Kommunisten wissen: ein Volk, das aus kommunistischen Büchern lesen lernt, wird die Welt rot sehen; schon Bildung allein führt — nach Lenin — unweigerlich zum Klassenkampf.

St. H.

Aus unserer Geschichte

von G. Lohrenz

— 66 —

Ist Tradition wertlos oder ist sie heilig?

Was ist denn Tradition? — Sie ist die ungeschriebene Regel, wie man sich betragen und in gewissen Situationen handeln muß. Gebräuche, die man durch mehr als eine Generation festhält, werden dann zur Tradition.

Es ist durchaus notwendig, daß ein Volk seine oder eine Gemeinschaft ihre Tradition hat. Ohne Tradition steht man immer vor der Unsicherheit, dem Chaos. In der Tradition kommt die Erfahrung und die Lebensanschauung der Gruppe oder des Volkes zum Ausdruck. Sie zeigt an, wie in dem gegebenen Fall zu handeln ist. Ohne Tradition kann es keine Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, keinen Fortschritt geben.

Die Tradition ist somit durchaus wertvoll. Es muß aber klar verstanden werden, daß jede Gruppe ihre und jedes Volk seine eigenen Traditionen hat, die für sie selbst Gültigkeit haben, aber nicht für andere.

Es gibt in unserer Mitte Personen, die gegen Tradition eifern. Was diese Menschen eigentlich im Auge haben, ist nicht jegliche Tradition, sondern gerade unsere, die mennonitische Tradition. Sie sind gegen diese Tradition, weil sie sich durch die Tradition beengt fühlen und weil sie müde sind, zu einer Gemeinschaft mit Sonderkenntnissen zu gehören. Sie möchten in allem so sein wie die Umgebung.

Dann haben wir auch Leute, für die die Tradition unabänderlich ist: Es soll so bleiben, wie es war. Das ist auch nicht das Richtige. Wenn die Lebensverhältnisse sich wesentlich verändert haben, dann ist die Handhabe, die die Tradition vorschreibt, nicht mehr zutreffend. So ist z. B. nicht alles, was in Rußland gut war, hier in Kanada anwendbar. Nicht alles, was auf der Farm zutraf, ist in der Stadt angebracht. Also ändert sich die Lebensweise der Gruppe, dann versagt die Tradition, da sie unter ganz anderen Verhältnissen entstanden ist.

Dies ist eines unserer heutigen Probleme. Viele von uns sind aus einem anderen Lande nach Kanada eingewandert. Viele von uns sind auf dem Lande aufgewachsen, wohnen jetzt aber in einer Großstadt. Viele von uns haben Berufe ergriffen, von denen unsere Eltern gar nichts wußten. Für uns alle haben sich Verkehrs-, Bildungs- und andere Lebensbedingungen in den letzten Jahrzehnten radikal geändert. Dies bringt es mit sich, daß manche Traditionen, die für andere Verhältnisse gut waren, für uns heute nicht mehr anwendbar sind.

Sind aber all unsere Traditionen veraltert? Bestimmt nicht! Welche Traditionen müssen aufgegeben werden? Welche müssen etwas verändert werden? Welche müssen erhalten bleiben?

Diese Fragen zu beantworten, ist nicht so einfach. Hier kann, ja hier muß es Meinungsverschiedenheiten geben. Weil wir in einer Zeit großer Veränderungen leben, ist ein Kampf um die rechte Lebensauffassung unter uns unvermeidlich, das müssen wir uns von vornherein sagen. Wir sollten dabei aber versuchen, alle Extreme zu vermeiden: Das eine Extrem ist das starre Festhalten an allem Althergebrachten, und das andere Extrem ist die Wut, alles abändern zu wollen. Beide Extreme sind uns schädlich.

Der biblische Aussatz

Von Dr. med. Arthur C. Klassen

Sobald der Name „Aussatz" oder „Aussätziger" gebraucht wird, sehen wir im Geiste ein Bild von Menschen, die „außerhalb des Lagers" wohnen und die lebenslang rufen müssen „unrein, unrein!"

Dieses Bild, das die meisten Menschen sich so vorstellen, haben wir bestimmt unserer christlichen und biblischen Erziehung zu verdanken. Von Kindheit an haben wir die Geschichten gehört, wie Naeman vom Aussatz geheilt wurde, wie Miriam des Ungehorsams wegen aussätzig wurde, und daß die Aussätzigen im Lande Israel als Unreine galten.

Als Christen sind wir in unserer Einstellung durch die Lehre der Bibel über den Aussatz beeinflußt worden. Hiermit möchte ich die Lehre des Alten Testaments über den Aussatz kurz zusammenfassen und einige Bemerkungen darüber machen.

Die Namen „Aussatz", „Aussätziger" usw. sind 68mal in der Bibel zu finden, aber nur in 21 einzelnen Textstellen. Wenn man in 3. Mose 13. 14 die Gesetze über den Aussatz liest, findet man Beschreibungen vieler verschiedener Krankheiten, die als ansteckend angesehen wurden. Unter diesen sind nicht nur Hautkrankheiten der Menschen, sondern auch manche, die Kleider, Holz und Häuser ansteckten. Solche alle werden aber mit Aussatz genannt. Es ist interessant, wenn man die Beschreibungen studiert, daß überhaupt keine Aehnlichkeit zwischen dem Aussatz im Alten Testament und der Krankheit, die wir heutzutage Lepra-Krankheit oder Aussatz nennen, zu finden ist. Weiter, wenn man die anderen Beschreibungen vom Aussatz im A.T. liest, sind da viele andere Hautkrankheiten ziemlich genau beschrieben, aber keine, die man als wirkliche Leprakrankheit erkennen würde. Die Symptome des Aussatzes, den wir heute versuchen zu heilen, sind in der Bibel nicht zu finden!

Wie kommt es, daß derselbe Name für Aussatz gebraucht wird, aber die Krankheit heute eine ganz andere ist? Im A. T. hat das Wort, das mit „Aussatz" übersetzt ist, im hebräischen Urtext die Bedeutung von Unreinheit oder Befleckung und als eine Strafe von Gott. Als das A.T. im Jahre 200 v. Chr. ins Griechische übersetzt wurde, hat man dieses Wort als „Lepra" übersetzt, ein griechisches Wort, das eine Hautkrankheit bedeutete, aber auch nicht den Aussatz meinte, den wir heute kennen. Dann, im Mittelalter, ist der Name „Lepra" ins Lateinische übernommen worden, und wird jetzt für den wirklichen Aussatz gebraucht. Als unsere Bibel aus dem lateinischen und griechischen Urtext übersetzt wurde, hat man natürlich das Wort „Aussatz" oder „Lepra" gebraucht.

Es sollte uns allen klar sein, daß die Krankheit des Aussatzes, die so oft als direkte Folge der Sünde gezeigt wird, und an der heute ungefähr 10 Millionen Menschen leiden, überhaupt keine Verbindung mit dem biblischen Aussatz hat.

Wir wollen es erkennen, daß alle Krankheit der Welt ein Zeichen des ist, daß die Welt nicht im richtigen Verhältnis mit Gott steht und die einzige Lösung der Menschheit daher in der Hoffnung auf die Wiederkunft Christi zu finden ist.

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen. Telefon: Büro — LEnox 3-1487; Haus — LEnox 3-4397
Lesepreis: $3.50 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande. Probenummern frei.
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada.
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse.
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

ton-Fond wurden vom Staat für das Oaklawn-Center 200,000 Dollar zur Verfügung gestellt. Wie bereits gemeldet, soll mindestens die gleiche Summe aus mennonitischen Spenden aufgebracht werden, damit die Klinik staatliche Anerkennung erhält. Mit der Einbringung dieser Gelder beauftragte der Oaklawn-Ausschuß Br. C. L. Graber von Goshen. Letzter Termin ist der 30. Juni 1961. Die bis 1. Nov. 1960 eingegangene Summe aus Spenden betrug 53,000 Dollar.

Menn. Freiwilligendienst. Mit dem Leiter für soziale Wohlfahrt der presbyterianischen Kirche von Los Angeles besprach der stellvertretende Leiter des mennonitischen Freiwilligendienstes, Cl. Boyer, einen möglichen Arbeitseinsatz in den öffentlichen Neubauzonen von Los Angeles. Eine VS-Gruppe würde sich hier gegebenenfalls mit Kinderpflege, Ferienbibelschule u. Camping beschäftigen.

Ehemalige Pax-Angehörige und ihre Familien werden zu einem Treffen im Lager Friedenswald in Cassopolis, Mich., eingeladen. Diese Zusammenkunft ist für den 25. — 27. August 1961 geplant. Vorbereitungen dazu trifft das Pax-Komitee.

MCC nahm an „Jugendkorps"-Diskussion teil. Auf einer Tagung am 20. Dezember in Washington war das MCC von Sekretär William Snyder vertreten. Das vorgeschlagene Jugendkorps würde es jungen US-Bürgern ermöglichen, sich im Ausland auf den Gebieten der Erziehung, Landwirtschaft, der kommunalen Wirtschaft und der öffentlichen Gesundheit zu betätigen. Ihr Arbeitseinsatz wäre sehr wahrscheinlich dem der mennonitischen Paxmänner ähnlich. Das Jugendkorps soll allerdings keine Organisation für Kriegsdienstverweigerer sein. Man erhofft sich von einem solchen Programm, daß es den führenden US-Bürgern von Morgen eine Gelegenheit bietet, sich unmittelbar und aus erster Hand mit den Problemen auseinanderzusetzen, die die US-Regierung in Bezug auf Hilfe an unterentwickelte Länder und ihre Bewohner meistern muß. Senator Kennedy unterstrich die Bedeutung eines solchen Korps in seiner Wahlkampagne.

MCC weiht neues Lagerhaus ein. Einige Hundert Vertreter verschiedener mennonitischer Gemeinden von Kansas nahmen am 4. Dezember an der Einweihung des neuen MCC-Gebäudes in Newton teil. Der Neubau dient als Lagerhaus und als Garage für den mennonitischen Katastrophendienst. Das Lagerhaus dient der Aufbewahrung von Kleiderspenden und hat außerdem einen Zuschneideraum. Die bebaute Fläche beträgt 4,000 Quadratfuß. Ueber 200 Freiwillige arbeiteten am Bau mit.

Arbeitstagung in Washington. „Unsere nationale Regierung und das christliche Friedenszeugnis" lautet das Thema einer Tagung über Regierungsfragen, die vom 27. bis 29. April 1961 in Washington, D. C., abgehalten werden soll.

Etwa 25 mennonitische Vertreter werden daran teilnehmen, um mit Regierungsvertretern bekannt zu werden und um sich mit Christen zu unterhalten, denen an einem christlichen Zeugnis der Regierung gegenüber gelegen ist.

•

Europa. — Sommer-Rundreise. Der Menno-Reisedienst kündigt seine Tour für den Sommer 1961 an. Dabei sollen folgende Länder besucht werden: Portugal, Frankreich, Holland, Westdeutschland, Oesterreich, Italien, Schweiz, Luxemburg, Belgien und England. Abfahrt von Montreal am 14. Juli. Heimreise am 22. August. Ankunft in Montreal am 29. August. Weitere Auskunft bei allen Zweigstellen des Menno-Travel-Service erhältlich (312 Power Bldg., Winnipeg, Man.)

•

Korea. — Reisernte der MCC-Berufsschule. Trotz gegenteiliger Berichte wurde die Reisernte der mennonitischen Berufsschulen in Korea im letzten Sommer nicht durch die Dürre vernichtet. Leland Voth schreibt, die Ernte sei gut ausgefallen und von Lehrern und Schülern in einer Rekordzeit eingeholt worden.

•

Kanada. — Regierung spendet Milchpulver. Dem MCC-Hilfswerk wurde kürzlich mitgeteilt, daß die kanadische Regierung bereit sei, größere Mengen Trockenvollmilch zur Verteilung bereitzustellen. Die Bedingungen dabei sind die gleichen, wie bei der Schweinefleischspende im vergangenen Jahr. Die einzigen Unkosten liegen im Transport des Milchpulvers.

Das bedeutet für das MCC, daß es von Januar 1961 ab 500,000 Pfund Milchpulver erhalten wird. Die Trockenvollmilch ist für das Kinder- und Säuglingsprogramm des Hilfswerks von größtem Nutzen, besonders angesichts der Tatsache, daß von der US-Regierung lediglich Magermilchpulver verfügbar ist.

•

Algerien. — MCC-Arbeit trotz Unruhen. Wenige Tage nach den Unruhen in Algerien traf ein Brief von Br. Vern Preheim ein, in dem er mitteilte, daß die Familie wohlbehalten und sicher sei. Sie sind von der politischen Situation nicht unmittelbar betroffen, lediglich in ihrer Arbeit eingeschränkt. „Der angerichtete Schaden und die Auswirkungen der Demonstrationen sind schwerwiegend", heißt es in dem Schreiben. „Aber weit schlimmer und weit schmerzlicher ist der Verlust an Menschenleben in den Straßenkämpfen." Preiheims Wohnung liegt ganz in der Nähe des Viertels, in dem es zu Auseinandersetzungen kam. „Wir konnten oft das Explodieren von Tränengasbomben hören. Die Polizeiverstärkungen waren in einer Schule gegenüber unserm Haus stationiert. Heute, 14. Dezember, scheint Ruhe zu herrschen, und den Anzeichen nach wird sich allmählich wieder alles normalisieren."

Das Ehepaar vertritt das MCC innerhalb des französisch-protestantischen Hilfswerks „Climade" und verteilt MCC-Spenden.

•

Kreta. — Erste MCC-Hilfswerksendung. Die erste Schiffsendung nach Kreta enthielt: 2,130 Pfund Kleidung in Weihnachtsbündeln, 9,586 Pfund neue und gebrauchte Kleidung und 1,496 Pfund Bettdecken. Auch Lebensmittel sollen demnächst nach Kreta abgehen. Die Spenden gehen in erster Linie an die von der großen Mißernte betroffene Landbevölkerung.

•

Berlin. — Neue Leitung im Flüchtlingsheim. Alice Snyder aus Kitchener, Ont., ist eine langjährige MCC-Arbeiterin. Sie war bis vor kurzem Hausleiterin der MCC-Zentrale in Jerusalem. Am 24. November wurde sie nach Berlin versetzt, wo sie die Leitung des MCC-Heims für weibliche Flüchtlinge in der Hammersteinstraße übernahm.

•

Europa. — Pax-Dienst. 44 Paxmänner dienen in Europa. 20 davon arbeiten auf dem Bau, 10 in der Landwirtschaft, 6 in Büros und Heimen, 2 im Flüchtlingswesen.

•

USA. — Klavier-Spende. Die mennonitische Studentengemeinde an der Ohio-Staatsuniversität haben für die Berufsschule in Kyong San, Korea, ein Klavier gespendet. Das Instrument wird bei Morgenandachten und im Sonntagsgottesdienst benutzt.

Kleider- und Lebensmittelspenden. Der Sachbearbeiter des MCC-Hilfswerks, John Hostetler, berichtet ein Anwachsen im Kleidungs- u. Lebensmittelprogramm. Die Spendeneingänge an Kleidung in den fünf verschiedenen MCC-Kleiderzentralen lagen höher als in den vorhergehenden beiden Jahren. Die drei Hauptquellen für MCC-Lebensmittelspenden bilden die US-Regierung, die kanadische Regierung und die mennonitischen Gemeinden.

---

48. Generalkonferenz

(Fortsetzung von Seite 1—4)

Mennoniten haben dort bei solchem wirtschaftlichen Fortschritt nicht eine geringe Rolle gespielt und viele sind wohlhabend.

Majestätisch schauen hie und da hohe, stolze Palmen über das fruchtbeladene Landschaftsbild. Man kann dort scheinbar fast alles pflanzen, auch Ziersträucher und -bäume und Blumen aller Arten, und alles gedeiht. Doch geht es auch dort nicht ohne Kampf und ständige Wachsamkeit gegen Parasiten und Frostschaden. Die zierlichen jungen Apfelsinenbäumchen tragen weiße Hosen, Schutzverpackung gegen Frost. Man sieht viele Räucheröfen strategisch auf dem Gelände verteilt, die ihre Rauchwolken gen Himmel senden, wenn Frost im Anzuge ist. Etwas ganz Neues waren mir die auf hohen Türmen angebrachten Riesenschrauben, von denen eine jede mit ihren gewaltigen Flügeln die Luft über 10 acres bewegen und das zarte Obst erfolgreich gegen Erkältung schützen kann.

Doch nun zurück zur Konferenz, denn dieser Bericht muß in dieser Ausgabe zu Ende kommen.

Die Behörde für Aeußere Mission (die übrigens in Zukunft einfach „Missionsbehörde der MBG" heißen soll) hatte ein dickes Heft mit Arbeits- und Finanzberichten und Empfehlungen verteilt und beanspruchte den Löwenanteil der Zeit der Konferenz. Pred. Joh. A. Harder von Black Creek, B.C., ist Vorsitzer der Behörde und leitete diesen Teil des Programms, und der Exekutivsekretär, Pred. J. B. Töws, Hillsboro, führte ihn aus. Es war erhebend, daß so viele Arbeiter von den Missionsfeldern

Linkes Bild: B. J. Kliewer, Diakon der MBG in Reedley, und Gattin, die sich, nebst anderen Geschwistern am Orte, herzlichst um gute Aufnahme der zugereisten Delegierten und Gäste bemühten. — Rechtes Bild: Zwei von den jüngeren Konferenzdelegierten aus Kanada, Br. Peter Fröse, Virgil, und Peter Derksen, St. Catharines, Ontario.

und sogar die Leiter der einheimischen Gemeinden aus Indien und Japan da waren, und Südamerika durch ihren Pionier-Missionar unter den Indianern, Br. Gerh. Giesbrecht, vertreten war. Es fehlten Vertreter aus Mexiko, Kolumbien und Afrika, doch Neger aus den KMBG-n von Nordkarolina und ein Lateinamerikaner aus Texas waren da, so daß alle Rassen vertreten waren, außer den amerikanischen Rothäuten.

Als der Konferenz am letzten Abend eine Vorlage über „Integration" empfohlen wurde, die aber gegen Mischehen warnte, lehnte sie dieselbe ab. Wie die MBG die Frage der Integration in Zukunft bis zu den letzten Konsequenzen lösen wird, wenn erst Glaubensgeschwister verschiedener Hautfarben ganz nebeneinander und miteinander wohnen werden, wird die Zeit lehren. Heute freuen wir uns, daß auch schon viele Nichtchristen andrer Rassen zum Glauben an Jesus Christus geführt werden konnten und sagen uns, wir werden auch die Brücke „Integration", wenn wir bis zu ihr kommen, überschreiten, und zwar ohne Aufhebsel, unter Leitung des Heiligen Geistes.

Der missionarische Dienst der MBG hat schon immer einen wichtigen Platz im Leben, Beten und Geben der Gemeinde gehabt. Ein Ueberblick zeigt, daß heute auf den Missionsfeldern außerhalb des amerikanischen Kontinents, doch die Eingeborenen in Brasilien, Kolumbien, Mexiko und Paraguay einschließend, 29,765 getaufte Glieder der MBG (86 in Brasilien, 132 in Kolumbien, 354 in Mexiko, 450 in Paraguay, 5,399 im Kongo, Afrika, 123 in Europa, 23,000 in Indien und 221 in Japan) in 160 organisierten Ortsgemeinden sind, mit 86 einheimischen Predigern. 185 Schulen (177 Elementarschulen, 2 Mittelschulen, 6 Bibelschulen) mit 378 einheimischen Lehrern unterrichten über 10,000 Schüler. 8 Missionshospitäler und 9 Kliniken bedienen im Jahr etwa 274,000 Kranke und halfen bei 1885 Geburten. 2 Druckereien und 4 Bücherläden produzieren und verbreiten christliche Schriften in verschiedenen Sprachen. Im Einklang mit den Ansprüchen der Gegenwart sind auf den Missionsfeldern verstärkte Dienste auf 3 Gebieten vorgesehen: Evangelisation durch Literatur, Wortverkündigung über Radio, mehr Aufmerksamkeit den Großstädten, da so viele vom Lande in die Städte ziehen. Die Uebergabe der Verantwortlichkeit der Missionare an die einheimischen Gemeinden wird fortgeführt und zeigt gute Früchte. Die Ansprüche an die geistige und geistliche Ausstattung der Missionare ist heute sehr groß, denn in den Ländern, wo sie arbeiten, hat sich das Niveau der Kultur und Bildung sehr gehoben, zudem ist der Einfluß der sozialistischen und auch marxistischen Lebensanschauung dort sehr tiefgehend, und unsre Missionare müssen nun als Berater und Führer mit voller Waffenrüstung ihre Posten bekleiden. Das gibt viel Ursache, unsre Missionare gut vorzubereiten und viel für sie zu beten.

Spenden für Aeußere Mission ergaben in den letzten 3 Jahren die Summe von $1,965,964. Im verflossenen Jahr kamen $656,510 für Aeußere Mission ein, davon $250,188 in den Vereinigten Staaten, $359,242 in Kanada und der Rest aus dem Missionsfonds u. a. Beiträgen. Die Ausgaben beliefen sich auf $624,423 (Afrika $159,838; Brasilien $45,308; Kolumbien $44,288; Ekuador $13,709; Europa $33,518; Indien $106,711; Japan $38,404; Mexiko $32,396; Paraguay $29,600; Panama $1112; Indianer in den USA $1099; Verschiedene Ausgaben und Transferten $44,594; Kapitalanlagen $3544; Löhne, Reisen und alle Verwaltungsausgaben $62,652; Pensionen $7533; Verschiedenes $117). Für 1961 wird ein Budget in Summe von $671,576 von der Konferenz angenommen, mit 5% jährlichen Zusatz bis zur nächsten Generalkonferenz.

Die **Wohlfahrtsbehörde** hat ihr Wirkungsfeld in der Unterstützung von Anstalten und Arbeitern der MBG-n in Südamerika und in der Beteiligung am MCC-Dienst, in aller Welt Not zu lindern. Br. Waldo Hiebert ist Vorsitzer dieser Behörde und Br. Martin Kröker ist Schreiber-Schatzmeister. Der umfangreiche Bericht erscheint im Konferenzbuch. Die Einnahmen und Ausgaben für drei Konferenzjahre waren $118,000, die des letzten Jahres beliefen sich auf rund $43,000. Die Kanadische MBG-Konferenz trägt ihren Teil bei zu dieser Kasse und hat außerdem in Kanada ein Werk unter dem Namen „Dienst am Evangelium." Dieses Werk hatte in 3 Jahren $64,000 gesammelt und $59,000 ausgegeben. Außerdem ist die Kanad. MBG mit den Mennonitengemeinden zusammen im „Mennonitischen Zentralen Hilfswerk", das in drei Jahren $190,000 gesammelt hat für direkte Hilfe im Auslande und zur Beisteuer am MCC-Werk ($93,000).

Und nun verweisen wir für

(Fortsetzung auf S. 12—1)

(Fortsetzung von Seite 3—5)

aussieht, so sind dies doch immer Gottes Gelegenheiten.

„Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten" (Hebr. 10, 39). Dieser Vers soll unsere Losung für das Jahr 1961 sein. Auf, laßt uns Christum vertrauen, sein Wort zu erfüllen, und in der Hoffnung seines Wiederkommens zu stehen.

J. B. Töws.

Indien. — Die MBG-Missionare trafen sich zu ihrer jährlichen Gemeinschaftspflege in der Zeit vom 30. Dez. 1960 bis 1. Jan. 1961. Dieses ist immer ein besonderer Anlaß, weil die gesamten Mitarbeiter hier zusammenkommen, um sich um Gottes Wort zu sammeln, Erfahrungen auszutauschen und einander zu dienen. Die Kinder, die ebenso Ferien haben, waren mit den Eltern. Besondere Programme wurden für sie gebracht. Am 9. Januar müssen sie wieder zur Schule nach Kodaikanal zurück.

Ab 1. Januar 1961 trat für die Missionare in Indien ein Wechsel in den Aufgabengebieten ein. Unsere Missionare übernehmen die Verantwortung in der Ueberwachung der verschiedenen Dienstgebieten wie Evangelisation, Gemeindebau und Beziehungen zwischen Gemeinden, Jugendarbeit, Schulwesen, Bibelausbildung und Gesundheitsdienst auf dem gesamten Missionsfelde. Bisher wurden die Aufgaben auf den Stationen auch von den Missionaren getan. Die Stationen sollen aber allmählich von den einheimischen MBG-n übernommen werden.

Die Missionare P. V. Balzers und A. A. Unruhs sind jetzt an der Reihe, ihren Urlaub in der Heimat anzutreten. Laßt uns darum beten, daß ihre Aufgaben auch von anderen Arbeitern des indischen Missionsfeldes ausgeführt werden können und laßt uns um mehr Gemeindearbeiter und Evangelisten in Indien beten.

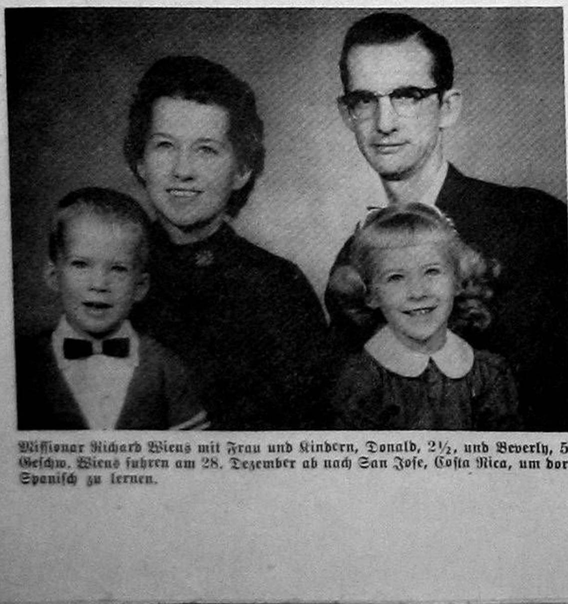
Lateinamerika. — Geschw. Alvin Voths, Richard Wiens und Schw. Anne Wiebe sollten am 28. Dez. nach San Jose, Costa Rica, abreisen, um dort die spanische Sprache zu erlernen, um dann in Lateinamerika in den Missionsdienst zu treten.

Durch des Herrn Vorsehung ist es möglich, ein weiteres Paar unserer Bruderschaft in den Missionsdienst zu entsenden. Das Paar ist Br. Richard Wiens und Frau, von der Gemeinde in Dallas, Oregon. Geschw. Wiens sind vorgeschlagen, in Mexiko den Dienst anzutreten, um der einheimischen Gemeinde in der Evangelisation und Gemeindeausdehnung behilflich zu sein, damit der großen geistlichen Not dieses Landes abgeholfen wird. Nach ihrem Sprachstudium in Costa Rica, das am Anfang dieses Jahres begann, werden sie die Arbeit in Mexiko aufnehmen.

Geschw. Wiens erhielten ihre Ausbildung für diesen christlichen Dienst am Pazifik-Bibelinstitut und am MBG-Bibelseminar. Br. Wiens wurde 1959 vom Seminar graduiert. Sie haben bereits im Dienst der Selma-Missionsgemeinde in Kalifornien und in anderer Reichsgottesarbeit gestanden. Schw. Wiens ist eine diplomierte Krankenschwester. Br. Wiens ist ein Bruder des Howard Wiens, der in den missionarischen Dienst treten wollte, doch im Alter von 19 Jahren vom Herrn heimgerufen wurde. Seine Eltern sind Geschw. Henry B. Wiens in Dallas. Schw. Wiens Eltern sind Geschw. Otto Heinrichs von der Gemeinde in Chowchilla, Kalif. Laßt uns betend unserer Geschw. Rich. Wiens und deren Kinder Donald und Beverly gedenken.

Paraguay. — Br. G. B. Giesbrecht traf am 25. Nov. in Fernheim, Paraguay, ein. Es ist nicht möglich gewesen, wie beabsichtigt, die Gemeinden in Brasilien und Uruguay zu besuchen, da er die Einreisegenehmigung nach Brasilien nicht erhielt. Br. Giesbrecht berichtete, daß seine Frau sich nicht wohl fühlt, doch vertrauen sie auf Gott, daß es vielleicht später möglich sein wird, Brasilien und Uruguay zu besuchen.

Java. — Br. Lim Khi Thin berichtet in einem vor kurzen erhaltenen Brief, daß die Anzahl der chinesischen Christen in den Gemeinden Javas infolge der Deportation von Chinesen nach dem chinesischen Festland kleiner geworden ist, doch arbeiten sie so gut es geht weiter. Sie sind mit den Vorbereitungen für das Weihnachtsfest sehr beschäftigt gewesen. Br. Lim Khi Thin berichtet weiter, daß sie den Dienst für den Herrn so lange es noch möglich ist, fortsetzen wollen und bitten um Fürbitte.



Missionar Richard Wiens mit Frau und Kindern, Donald, 2½, und Beverly, 5. Geschw. Wiens fuhren am 28. Dezember ab nach San Jose, Costa Rica, um dort Spanisch zu lernen.

Japan. — Br. Kyoichi Kitano sollte am 10. Jan. San Franzisko verlassen, um seinen Dienst in Japan wiederaufzunehmen, nachdem er ungefähr 3 Monate unsere Bruderschaft in Nordamerika besucht hat.

Europa. — Unser christliches Radioprogramm in Europa „Quelle des Lebens" bekommt eine größere Hörerschaft, sogar von hinter dem „Eisernen Vorhang". Der Briefverkehr nimmt zu. Viele bitten um Licht über Schriftstellen. Die wenigen Mitarbeiter haben viel zu tun, um den Verantwortungen, die sich mit der Produktion und Korrespondenz der Radiosendung ergeben, nachzukommen. Geschwister Cornelius Balzers, Br. H. J. Janzen und Geschw. A. J. Neufelds schätzen es sehr, wenn wir ihrer fürbittend gedenken.

USA. — Sollte jemand im Besitz eines farb. „Slide" od. „Schwarz-Weiß-Bildes" von der Ausstellung der Missionsbehörde auf der Hundertjahrfeier in Reedley sein, bitten wir, dieses der Missionsbehörde, 315 South Lincoln, Hillsboro, Kans., USA, mitzuteilen. Das Thema der Ausstellung lautete: „In einer Welt des Nationalismus baue und arbeite mit der einheimischen Gemeinde, um die Welt zu evangelisieren."

Hochzeit in Japan

Kürzlich wurde dieses Paar, Fumio Kurita und Frl. Shimada, in einer unserer Gemeinden in Japan getraut. Br. Kurita dient als Student-Pastor der Gemeinde in Hirano.

Als das junge Paar an einem sonnigen Oktobernachmittag in der Gemeinde zu Hirano den Bund fürs Leben schloß, erinnerten wir uns an die Zeit, als wir Br. Kurita zum ersten Male begegneten. Das war vor 8 Jahren, während eines Bibelunterrichts in Englisch. Bald danach nahm er Jesus als seinen persönlichen Erlöser an und zeigte besonderes Interesse für das Bibelstudium. Als wir zur Tsurugaoka-Station zogen, erbat er sich Zeit zum besonderen Bibelstudium und Gebet. Dies wurde bewilligt, und viele Stunden verbrachte er allein und mit anderen beim Wort. Wir hatten gebetet, daß er, falls der Herr ihn zum Dienst rufen würde, dazu seine volle Zeit zur Verfügung stellen möchte. Zu seiner Zeit berief der Herr ihn in seinen Dienst.

Vor Jahren hatte Br. Kurita ein Gewächs unter dem Kinn, das plötzlich sehr schmerzhaft wurde und zu schwellen anfing. Er wandte sich an ein baptistisches Hospital, wo man entschied, daß es operativ behandelt werden müsse. Am Tage vor der Operation ging das Angeschwollene zurück und die Schmerzen hörten auf. Trotzdem wurde eine 4stündige Operation durchgeführt. Der Arzt sagte, daß die Eiterbeule geplatzt war und der Eiter das Blut vergiftete. Wenn er einen Tag gewartete hätte, wäre er wohl an den Folgen gestorben. Während seiner Genesungszeit sprach der Herr erneut zu ihm, und er übergab sein Leben dem Herrn völlig.

Welche Bedeutung hatte diese Entscheidung für ihn? Er ist der älteste Sohn der Familie und das bedeutete, obwohl er die Bibelschule besuchte, daß er seiner Familie finanziell beizustehen hatte. Das bedeutete auch, seine gutbezahlte Arbeitsstelle zu verlassen, das versuchliche Angebot einer anderen Arbeitsstelle mit doppelt so viel Gehalt abzulehnen, daß sein Vater sehr gegen ihn eingestellt sein würde und Freunde und Verwandte denken würden, daß er sehr radikal und fanatisch sei. Doch Br. Kurita vertraute allein auf Gott, der unfehlbar ist und ihn in jeder Hinsicht unterstützte. Verborgene Talente zeigten sich bei ihm, und er wurde ein erfolgreicher persönlicher Arbeiter, auch die Fähigkeiten zum Predigen und Lehren zeigten sich sehr bald.

Wir können nicht umhin, der vielen Freuden und Leiden, die wir gemeinsam teilten, zu gedenken. Im nächsten Frühjahr soll er nach 4 Jahren Studium von der Bibelschule graduiert werden. Seit zwei Jahren diente er neben seinem Studium der Gemeinde in Hirano. Gott segnete seine Arbeit. Viele der Anwesenden auf seiner Hochzeit hatte er zum Herrn geführt.

Die Hochzeit war einfach aber schön. Die Braut, Schw. Shimada, von der Gemeinde in Ishibashi, war lieblich anzusehen. Es war des Brautpaares Wunsch, den vielen jungen Gläubigen in der Gemeinde ein Vorbild zu sein. Sie hatten das Vorrecht, ihre Hochzeitsreise nach dem südlichen Teil Japans und weiter nach Okinawa zu machen, wo sie viele Gemeinden besuchten. Die große Anzahl der Gemeinden beeindruckte sie sehr, doch beeindruckte es sie, daß nur so wenige das wahre Evangelium predigen. Br. Kurita wurde von neuem mit Eifer und Feuer ergriffen, und er hat den großen Wunsch, das wunderbare Evangelium von dem Herrn Jesus weiter auszubreiten.

Geschw. Kuritas sind ein junges Paar, das sich dem Herrn völlig ausliefert. Noch viele mehr solcher Menschen sind erforderlich, um die Lücke auszufüllen, die noch so groß ist. Laßt uns darum beten, daß der Herr aus der Mitte der MBG in Japan noch viele herausrufen möchte, die sich ganz dem Herrn ausliefern, um das Evangelium solchen zu predigen, die Jesus noch nicht kennen.

Schw. S. H. Krause.

MCC Nachrichten

Paraguay. — Abreise des Ehepaares Clarence Meck aus Archbold, Ohio. Am 19. Dezember werden Mecks nach Paraguay abreisen, um den dort an der Trans-Chaco-Straße arbeitenden Paxmännern und einheimischen Mennoniten als Hauseltern zu dienen.

Sängerfest in der Menno-Kolonie. In der Osterwickkirche wurde das erste Sängerfest abgehalten. Die an dem Krankenhaus der Kolonie arbeitende Schwester Grace Seibel (Dinuba, Kalif.) schreibt darüber wie folgt: „Die Jugend singt gern. Allerdings gibt es hier keine ausgebildeten Chorleiter. Alle sind am Lernen und haben schon gute Fortschritte gemacht."

Israel. — „Ostern in Jerusalem!" Der Menno-Reisedienst hat für 1961 eine Frühjahrstour nach Europa und dem Heiligen Land zusammengestellt. Das Abfahrtsdatum von New York ist der 16. März, Rückkehr am 18. April. Vorgesehen sind 9 Tage in Jordanien, 4 Tage in Israel, je 1 bis 3 Tage in Holland, der Schweiz, Rom, Aegypten, Libanon, Syrien, Griechenland, Oesterreich u. Westdeutschland. Um weitere Einzelheiten wende man sich an das nächste Zweigbüro des Menno-Travel-Service (312 Power Bldg., Winnipeg, Man.).

Vietnam. — Ueber den Aufstand berichtet Donald Voth aus Saigon: „Wir sind alle wohlbehalten und erwarten trotz der Unruhen keine Aenderungen in unserem Arbeitsprogramm."

Radiosendung. Eine Radiostation in Saigon, Vietnam, hat sich bereiterklärt, das Programm der Mennonite Hour „Der Weg zum Leben", jeden Sonntagabend zu bringen. Dies ist ein Ausdruck der Anerkennung für die Arbeit der Mennoniten in Vietnam.

Algerien. — Bürgerkrieg schafft Notstandsgebiet. Aus dem algerischen Krieg haben sich rapide soziale Veränderungen und Bevölkerungsverschiebungen ergeben, die in diesem Land große Notstände hervorriefen. Das Arbeitsfeld des MCC-Hilfswerks liegt in Algerien vor allem in den sogenannten Regruppierungslagern, die bereits seit 1957 bestehen. Auf Befehl der Militärbehörden wurde eine systematische Umgruppierung der Bevölkerung vorgenommen. Die Menschen in den Regruppierungslagern sind zum größten Teil in Bezug auf ihre Nahrung und ärztliche Betreuung von der Regierung abhängig. Man schätzt, daß die durchschnittl. Tagesration je Person ungefähr nicht mehr als 700 Kalorien enthält. In manchen Lagern sind die Rationen noch niedriger. Das MCC arbeitet in Algerien mit dem französischen protestantisch. Hilfswerk „Cimade" zusammen. Vern Preheim verteilt als MCC-Vertreter im „Cimade"-Stab Lebensmittel aus US-Agrarüberschüssen und Spenden christlicher Kirchen in Europa und den Vereinigten Staaten.

USA. — Sammlung für psychiatrische Klinik. Aus dem Hill-Bur-

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Missionsbericht 1960

(Fortsetzung.)

2. Der Stand unserer Schwestergemeinden im Auslande, Mexiko und Texas.

Fast ein Jahrzehnt ist verstrichen, seit die MBG-Konferenz begann, auch den Mexikanern das Evangelium zu bringen, die für unsere Bruderschaft von besonderem Interesse geworden sind. Infolge der Entwicklung der letzten drei Jahre hat man dem Dienst an den Einheimischen in Mexiko mehr Interesse zugewandt als den mennonitischen Kolonien, denen anfangs unsere Arbeit galt. Das verflossene Jahrzehnt erlebte viele Aenderungen und Hindernisse, jedoch die Reichsgottesarbeit blieb nicht fruchtlos. Heute sind in Mexiko drei Gemeinden. Sie zeigen guten Fortschritt, indem sie den Bewohnern ihrer eigenen Gebiete das Evangelium verkündigen. Am Datum unserer Generalkonferenz befand sich nur eine Schwester von hier als Missionarin in Mexiko. Alle anderen Missionare sind infolge von Einreiseschwierigkeiten zurückgezogen worden. Es werden aber schon Schritte unternommen, Missionare zurückzusenden, damit die Arbeit in den mehr bevölkerten Gebieten eröffnet werden kann.

Die Bibelschule in Nuevo Ideal ist unter einheimischer Leitung wiedereröffnet, wird aber seitens unserer Missionsbehörde in ihrer Arbeit unterstützt. Das ermutigende Unternehmen dieser Arbeit strahlt etwas von dem persönlichen Mut und dem Verantwortungsbewußtsein unserer einheimischen Brüder aus.

Die große lateinamerikanische Bevölkerung an der südlichen Grenze der USA mit ihrer evangelistischen Möglichkeit bewog den südlichen Distrikt unserer Konferenz vor etwa 20 Jahren, eine missionarische Tätigkeit in diesem Gebiet zu beginnen. Die Entwicklung der Gemeinden dieses Gebietes zeigt eine ausgedehnte Möglichkeit zum evangelistischen Zeugnis unter den Lateinamerikanern in dem Gebiet entlang der Grenze bis nach Mexiko. Nach einer ernsten Erwägung nahm die Behörde für Aeußere Mission Stellung zu dem Gesuch des südlichen Distriktes, den Gemeindebau und die evangelistische Dienstmöglichkeit zu akzeptieren. Bemühungen sind im Fortschreiten, die drei Gemeinden in Mexiko und im südlichen Texas zu einer lateinamerikanischen Konferenz zu vereinigen, mit einer unabhängigen Verwaltung. Diese Konferenz soll aber die nötige Hilfe in Form von Hilfsgeldern und missionarischen Personals erhalten. Die augenblickliche Lage des Unternehmens zeigt einige Schwierigkeiten, trotzdem hoffen wir auf eine normale Entwicklung zu einer Konferenz, die fähig sein wird, ein lebendiges Zeugnis in den südlichen Staaten und Mexiko zu sein.

Die MBGn in Mexiko und ihre Gliederzahl: Nuevo Ideal 45, Piedras Negras 51 und San Miguel 22, mit einer totalen Mitgliederzahl von 118. Im südl. Texas: Chihuahua 60, La Casita 38, La Grulla 41, La Joya 8, Los Ebanos 41, Lull 24, insgesamt 236 Glieder. Also sind in den Gemeinden in Mexiko und im südlichen Texas 354 Gemeindeglieder.

•

Paraguay. — „Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen." (Matth. 4, 16.)

Die prophetische Wahrheit dieses Verses hat sich buchstäblich in der Mission an den Chulupie- und Lengua-Indianern erfüllt. Ein Volk, das im Dornenbusch des Chaco Paraguays lebte, hat auf das Evangelium reagiert. In den letzten Jahren haben sich diese Erretteten zu Gemeinden mit einigen Hundert getauften Gläubigen entwickelt. Ihr Wachstum u. Verstehen der Schrift tritt einzigartig in der Geschichte der Mission hervor. Der Wechsel vom Nomadenleben zu einer seßhaften Gemeinschaft war ein Vorgang, der nur dem geistlichen Einfluß durch das Licht und die Botschaft des Kreuzes zuzuschreiben ist. Große Probleme treten der indianischen Gemeinde entgegen, da sie die Verantwortung des Aufbaues der eigenen sozialen Organisation und Wirtschaft übernimmt. Dieser Vorgang wird einige Schwierigkeiten haben. Weitere Hilfe der Gemeinden Nordamerikas wird nötig sein, um ihr in dieser Zeitspanne beizustehen. Das missionarische Programm unter den Indianern Paraguays bietet neue Wege der Tätigkeit, auch den noch unberührten Indianerstämmen das Evangelium zu bringen.

Die Schule für Kinder der Paraguayer und Indianer, die in Yalve-Sanga gegründet wurde, ist der erste Schritt zur Ausbildung Einheimischer, so daß in Zukunft die Evangelisation an der eigenen Bevölkerung von ihnen selbst durchgeführt werden kann.

Die evangelistische Tätigkeit in Asuncion, der Hauptstadt Paraguays, spricht von einem sehr ermutigenden Fortschritt während der letzten Jahre und hat auch ernste geistliche Prüfungen überstanden. Das Wachstum ist langsam, aber sehr gesund.

Der soziale und moralische Stand der einheimischen paraguayischen Gesellschaft ist eine ernste Bedrohung für eine gesunde, biblische Auffassung von christlicher Nachfolge. Den Missionar Albert Enns, Leiter der Gemeinde, gebraucht der Herr **gerade zur** rechten Zeit, damit die Gemeinde sich nach Gottes Wort bewährt.

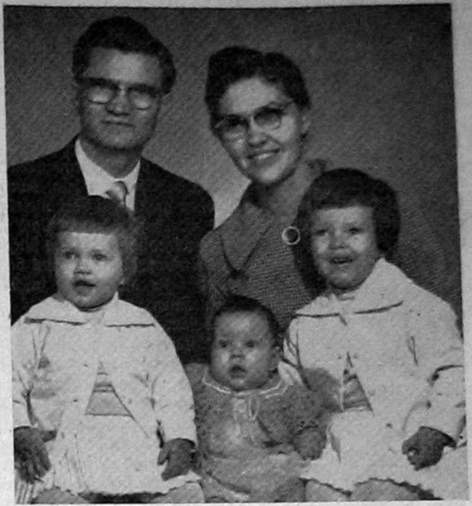
Die Behörde für Aeußere Mission ist gegenwärtig bemüht, die missionarische Tätigkeit in bevölkerten Gebieten Paraguays zu erweitern.

Die Gliederzahl der indianischen Gemeinden, die sich in Paraguay befinden, ist: Filadelfia 29, Kayin a klim 84, Laguna Spuna 138 und Yalve-Sanga 182, so daß eine Mitgliederzahl von 433 besteht. Die Gemeinde in Asuncion hat 17 getaufte Glieder.

•

Losungswort der Mission im Jahre 1961

. . . des Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden" (Matth. 1, 21).



Br. Jacob Thielmann mit Frau und Kindern Christel, Elfrieda und Evangeline. Pred. Thielmann steht der MBG-Arbeit in Linz, Oesterreich, vor.

Europa. — Missionar Jak. Thielmann, der in Linz, Oesterreich, arbeitet, sollte am 18. Dezember zum Dienst in Linz ordiniert werden. Die Brüder H. H. Janzen und A. J. Neufeld sollten daran teilnehmen. Thielmanns sind Glieder der MBG zu Port Rowan, Ont., die ihnen Gottes Segen zu dieser Handlung wie auch zur weiteren Arbeit in Europa wünschte. Man wollte anschließend eine Konferenz unserer Missionsarbeiter in Europa abhalten, um die gesamte Arbeit zu überprüfen und neu zu planen.

Im Jahre 1914, als die Welt in den Ersten Weltkrieg gestürzt wurde, sagte Sir Edward Grey: „Die Lampen sind in Europa am Verlöschen, und sie werden zu unserer Lebzeit nicht wieder aufleuchten." Dieser Ausspruch über die Weltlage bezieht sich noch mehr auf Weihnachten 1960 und das neue Jahr 1961 als auf 1914. Noch immer gehen die Lichter aus; nicht nur Europa ist davon betroffen, sondern die ganze Welt, kleine und große Völker. Die flackernden Hoffnungen zur besseren Verständigung unter den Völkern für das Jahr 1960 sind verschwunden, und die Schatten im Weltgeschehen werden dunkler.

Spannungen, Mißtrauen, Unsicherheit und Angst beherrschen das Bild des Atomzeitalters. Die Entfernungen sind sehr zusammengeschrumpft. Geographisch gesehen, ist die Menschheit dadurch zu einer Weltgemeinschaft zusammengeschmolzen worden. Jedoch zwei dominierende Lebensphilosophien haben sich in den gefährlichen Kampf der Welt verkrampft und werden vielleicht das Schicksal der gegenwärtigen Zivilisation entscheiden. Die Lichter gehen aus, während der Sturm des politischen und philosophischen Kampfes an Umfang und Tempo zunimmt.

Die Engelsbotschaft: „ . . . des Namen sollst du Jesus heißen; denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden", wird nicht verändert durch den alarmierenden Zerfall der Moral und der sozialen Gerechtigkeit auf internationaler und nationaler Ebene. Gottes Erlösungswerk mit uns kann nicht durch das Hin- und Herschwanken der Zivilisation gestört werden. Der Zweck, die Botschaft, die Freude und Hoffnung von Weihnachten treten als wunderbare Herrlichkeit und Sicherheit auf, wenn auch der Hintergrund von tobenden Wogen und drohenden Stürmen gezeichnet ist. Er kam, um sein Volk von seinen Sünden zu erlösen. Wann war diese Botschaft je nötiger, als in dieser Weltkrise?

Das Jahr 1961 liegt ungewiß vor uns. Doch bei Gott gibt es keine verborgenen Zukunften. „Der Herr ist König und herrlich geschmückt; der Herr ist geschmückt und hat ein Reich angefangen, soweit die Welt ist, und zugerichtet, daß es bleiben soll. Von Anbeginn steht dein Stuhl fest; du bist ewig. Herr, die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen. — Der Herr aber ist noch größer in der Höhe. Dein Wort ist eine rechte Lehre. Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, o Herr, ewiglich" (Psalm 93).

Für das Jahr 1961 wollen wir als Personal im Verwaltungsbüro der Missionsbehörde uns erneut der unvollendeten Aufgabe weihen, die Weltevangelisation weiterzuführen. Den auftauchenden Schwierigkeiten muß entgegengetreten werden. Wenn die Lage, menschlich gesehen, oft so trübe

(Fortsetzung umseitig.)

Statistik der MB-Gemeinden im Auslande laut dem letzten Jahresbericht

	Brasilien	Kolumbien	Kongo	Europa	Indien	Japan	Mexiko und Süd-Texas	Paraguay	Total
Gemeindearbeit									
Getaufte Gläubige	86	132	5,399	123	23,000	221	354	450	29,765
Durchschnittl. wöchentlicher Besuch	—	344	9,784	887	26,500	395	—	1,100	39,010
Organisierte Gemeinden	1	5	36	3	100	5	6	4	160
Einheimische Prediger	—	6	9	2	54	5	5	5	86
Schulen									
Einheimische Lehrer	10	9	251	—	108	—	—	—	378
Elementarschulen	1	4	159	—	8	—	—	5	177
Ihre Schüler	250	112	7,412	—	1,600	—	—	223	9,597
Höhere Schulen	1	—	—	—	1	—	—	—	2
Ihre Schüler	80	—	—	—	410	—	—	—	490
Bibelschulen	1	—	1	—	3	1	—	—	6
Ihre Schüler	15	12	60	—	123	30	—	—	240
Medizin									
Hospitäler	—	—	1	—	6	—	—	2	9
Kliniken	—	1	4	—	—	—	—	4	9
Durchschnittl. jährliche Patientenzahl	—	1,160	168,974	—	102,556	—	—	1,100	273,790
Literatur									
Druckereien	—	1	1	—	1	—	—	—	2
Buchhandel	—	1	1	—	1	1	—	—	4

Verwandte und Freunde gesucht

Die beiden Brüder Johann Johann Bohl, geboren 1884, und Oswald Johann Bohl, geboren 1892, werden von ihren Bruder Jakob Johann Bohl, geboren 1890, in Rußland gesucht.

Alle sind im Dorfe Huck, Gebiet Saratow, Kamyschenskij Ujesd, Station Talowka, geboren. Johann ist im Frühling 1908 mit seiner Frau Katrinlisbet geb. Weber und den Kindern Katrinmargret, Philipp, Johann, Jakob und Peter nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Oswald ist im Herbst 1908 (ledig) nach den Vereinigten Staaten ausgewandert.

Die Adresse des Suchenden in Rußland ist:

USSR — Р.С.Ф.С.Р., Каз. С.С.Р., г. Караганда, Мелькомбинат 4, ул. Сарайная 23, Бол Яков Иванович.

Jegliche Auskunft schicke man bitte an:

Maria Beck, 57 Cobourg Ave., Winnipeg, Man.

Die Listen enthalten Namen von Personen, die von der Heimatortskartei für Ostumsiedler gesucht werden. Anfragen und Zuschriften sollen bitte an das **Mennonite Central Committee,** Frankfurt am Main, Eyßeneckstr. 54, Germany, gerichtet werden, und dabei bitte nicht vergessen, die Nummer der Suchliste und das Aktenzeichen anzugeben.

Aus Suchliste Nr. 258:

Abram Wiebe aus Felsenbach, Gebiet Dnjepropetrowsk, geb. 24. März 1923 in Felsenbach, Heinrich Wiebe, geb. 27. Oktober 1925, von Mutter Margarete Wiebe geb. Derksen. —Az. 20550 †.

Aus Suchliste Nr. 259:

Friedrich Görtz aus Elgenfeld, Gebiet Dnjepropetrowsk, geboren 7. März 1924 in Billerfeld, von Mutter Christine geb. Zernickel. — Az. 5467 Beh.

Dietrich Unger aus Fürstenwerder, Gebiet Saporoshje, geboren 7. Februar 1916, von Ehefrau Anna geb. Kopp. — Az. 24382 Beh.

Hans Löpp aus Halbstadt, Gebiet Saporoshje, geb. 20. August 1904 in Halbstadt, von Tochter Lore Löpp, verh. Leonhardt, geb. 1931. — Az. 24602.

Sondersuchecke:

Emma Rudy, geboren 1919 in Straßendorf/Wolga, jetzt UdSSR, sucht Verwandte, die vor Jahren aus Langenfeld/Wolga nach Kanada ausgewandert sind. — Az. 24798.

Bei Zuschriften bitte angeben: Name, Heimatort, Nummer der Liste und Aktenzeichen.

Aus Rußlandbriefen

Geschrieben am 25. Okt. 1960 von einem Abram Willms, Sohn von Peter Joh. Willms, Kleefeld, Südrußland. Dieser Abram Willms lebt jetzt am Kaukasus, Südrußland, und bittet dringend um Mithilfe für 5 Kinder.

Teure Angehörigen alle!

„Klopfet an, so wird euch aufgetan" — so steht in der Bibel geschrieben, und ich bin gezwungen, heute anzuklopfen, damit meine armen, kleinen 5 Kinder (2 Mädchen von 4 und 12 Jahren und 3 Knaben von 2, 6 und 8 Jahren), die noch in Sibirien sind, Hilfe bekommen. Ich wende mich hiermit zuerst an meine Verwandten Willms, Peters, und an ihre Kinder Klassens, Peter Dycks, alle Friesens und alle Heinrich Schmidts Kinder, dann an alle, die ein Herz für Notleidende haben, um Hilfe für meine kleinen Kinder. Seit dem 20. Nov. 1938 bin ich vom Schlag gelähmt, die ganze rechte Seite, Hand und Fuß sind unbrauchbar, so daß ich nicht arbeitsfähig bin. 1940, am 23. Juni, dem 2. Tag des Krieges, wurde ich in Kirowobad verhaftet und nach Baku gebracht, wo ich vom 24. Juni bis zum 10. Nov. 1941 verhört wurde. Es war eine große Qual, es durchzumachen. Am 17. Februar 1942 bekam ich im Kerker in Baku von Moskau den Beschluß, daß ich nach Sibirien in die Verbannung geschickt werden sollte. Dann ging es von Kerker zu Kerker, von Baku nach Kraßnowodsk, Taschkent und Alma Ata; zuletzt nach Pawlodar, 250 Kilometer von Omsk. Dort mußte ich in einem Dorfe wohnen und durfte mich nicht weiter als 5 Kilometer entfernen. Mit dem Bettelsack bin ich in tiefem Schnee und Frost von 35 bis 40 unter Null, in leichten Schuhen und einer Wattejacke, sieben Monate Tag und Nacht von Haus zu Haus gegangen, um zu betteln, und so habe ich mein Leben gefristet. Meine Frau und Kinder wurden später auch vom Kaukasus nach Sibirien geschickt, jedoch nach einem anderen Ort, somit wußte ich nichts von meiner Familie. Später habe ich sie gefunden. Da ich mich nicht schuldig fühlte, habe ich nach Moskau eingereicht, um wieder nach dem Kaukasus ziehen zu dürfen, aber es wurde mir abgesagt.

Am 28. Dez. 1958 habe ich wieder beim Obersten Gericht in Moskau eingereicht, und am 24. Jan. 1959 kam meine Sache dort vor. Ich wurde als Krüppel-Invalide anerkannt, habe also vom 24. Juni 1941 bis zum 24. Jan. 1959 unschuldig leiden müssen. Am 20. April erhielt ich vom Obersten Gericht den Beschluß, daß ich frei und unschuldig sei. Am 6. August bin ich dann von Sibirien nach dem Kaukasus gefahren, um dort für meine armen Kinder ein Haus zu bauen. Als Krüppel und Invalide bekomme ich nur 262 Rubel Pension, zu wenig, um zu leben und zu bauen. Die Kartoffeln kosten 2 Rubel das Kilo, Milch 4 Rubel je Liter, Brot 2 Rubel je Kilo. Das Bauholz kostet von 600 bis 710 Rubel der Kubikmeter. Ich esse so, daß ich mit 60 bis 70 Rubel den Monat auskomme, und das andere Geld brauche ich zum Bauen. Habe für 1,000 Rubel Steine gekauft und 600 Rubel dem Maurer bezahlt. Er hat nur die Wände zur Küche gemauert, und als die Wände fertig waren, hat es nachts sehr geregnet, und als ich morgens zum Bau kam, war eine Wand bis unten eingefallen. Mein Kummer war groß, ich hatte die Wände alle mit meiner linken Hand, unter großer Qual und Anstrengung mit Lehm verschmiert. Dach ist noch keines, und so wohne ich darinnen und habe keine Mittel, weiterzubauen und das Haus fertigzumachen. Steine kosten von 150 bis 300 Rubel eine Lastwagenladung, Zement 400 Rubel die Tonne, Sand 70 Rubel, Bretter 600 Rubel der Kubikmeter. Die ganze Verputzarbeit habe ich mit der linken Hand getan. Das ist schrecklich schwer, und Kopf und Herz schmerzten mir sehr, so daß ich oft liegen muß. Ich habe keine Kuh, kein Schwein, keine Hühner und dergleichen. Wenn der liebe Gott es Euch aufs Herz legt, und Ihr oder irgendjemand anderer es für notwendig ersieht zu helfen, dann bitte ich um Hilfe, so daß ich das Haus für meine Kinder fertigmachen und eine Kuh kaufen kann, daß meine armen Kinder wenigstens Milch bekommen. Ich bin schon so schwach und möchte gerne sterben, aber meine kleinen Kinder lassen mich nicht sterben, ich muß ihnen helfen, daß sie zu mir kommen können. Wenn keine Hilfe kommt, müssen meine Kinder in Sibirien bleiben und umkommen. Vielleicht kann die Gemeinde oder die „Board" mithelfen. Der liebe Gott wird es Euch lohnen. Eine Kuh kostet 4,000 Rubel, Milch 4 Rubel je Liter. Eile tut Not!

Danke im voraus. Wer mehr erfahren möchte, der wende sich an

John J. Willms,
R. R. 2, Leamington, Ont.

Die Adresse des Bittstellers ist:

USSR — Азербайджанская С.С.Р., г. Акстафа, до востребования, Вильмс Абрам.

(„Zionsbote" wird gebeten zu kopieren.)

☆

An den Abendstern

Abendstern, der Tag verblaßt,
Tritt hervor ins Blau,
Daß ich über meiner Last
Die Verheißung schau.

Ueber meinem armen Zelt
Halt ein Weilchen Rast,
Sei der immer dunklen Welt
Immer licht'rer Gast.

Adlai Stevenson,

der den wichtigen Posten als Botschafter der UNO in der neugewählten Kennedy-Verwaltung in den Vereinigten Staaten bekleiden wird, sprach unlängst zu einer großen Zuhörerschar in Toronto, Ont. Er drang darauf, daß Kanada eher die aktive Rolle des Friedensstifters anstatt nur eine neutrale Position einnehmen sollte, was passiv und gefährlich ist, besonders „wenn man sich einem Gegner gegenübersieht, der keine Uneinigkeit zuläßt". „Während die Vereinigten Staaten Kanada nicht länger als erwiesenen Verbündeten annehmen können" sagte Mr. Stevenson, „so sollten und können wir doch nicht, mit soviel Gemeinsamen verbunden, unsere grundsätzliche Solidartät desintegrieren lassen."

Canadian Scene.

Tu es jetzt

mit einer

Anleihe zur Verbesserung von Haus u. Farm,

die von der Regierung gestützt wird und durch deine Bank erhältlich ist für

Aenderungen oder Reparaturen deines Wohnhauses von außen oder innen, einschließlich Garage und Anbauten,

Ankauf, Installation, Reparatur oder Verbesserung der Beheizungsanlage, der elektrischen Beleuchtung, der Kraftstation, Wasserleitung, Kanalisation, „septic tanks" und Anschluß an ein Kanalisationsnetz, Kaltwetter-Türen und -Fenstern, Drahtgitter und Sonnendächer,

auch zum Färben, Tapezieren und allgemeinen Dekorieren, Brunnen stoßen oder verbessern und zu anderen Verbesserungen deines Wohnhauses.

„Home Improvement Loans" sind zu niedrigem Zinsfuß und bis zur Höhe von $4,000 erhältlich, mit Abzahlung im Verlauf von 10 Jahren.

Um weitere Auskunft frage deine Bank. Laß die Arbeit noch in diesem Winter ausführen, weil Arbeiter und Materialien zur Verfügung stehen.

Farmer

verlangt Auskunft über die von der Regierung gestützten **„Farm Improvement Loans"**, die durch eure örtliche Bank bis zur Höhe von $7,500 erhältlich sind, mit Abzahlung im Verlauf von 10 Jahren, und über Darlehen zum Ankauf von Gerätschaft und Vieh, wie auch für alle Arten von Verbesserungen eurer Wohnhäuser.

Warum bis zum Fruehling warten?

Tut es jetzt!

Veröffentlicht im Auftrage von
Hon. Michael Starr, Minister of Labour.

0046

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Was bringt das Neue Jahr?

* * *

Nachweihnachtliche Freuden

Erzählung von W. E. Kühn

Es war so üblich, daß Lore mit ihrem kleinen Bruder Thomas am Sonntag nach Weihnachten ihre alte Tante Selma besuchten. Tante Selma bewohnte zwei Zimmer in einem ehemaligen Schloß, umgeben von einem Park. Eine breite Treppe, von zwei aus Stein gehauenen Löwen bewacht, führte zum Hauptportal; dann trat man in eine Halle, in der zwei lebensgroße Ölbilder früherer Schloßbesitzer in schweren vergoldeten Rahmen hingen. Die ausgetretene Treppe führte in Bogen hinauf, so daß man von ganz oben in die Vorhalle hinabschauen konnte.

Tante Selma wohnte im obersten Stockwerk und hatte von ihren Fenstern einen wundervollen Blick auf die uralten Bäume des Parks, unter denen sich die Spazierwege schlängelten. Natürlich waren die Bäume in dieser Jahreszeit kahl, und der Schloßteich, der zwischen den Stämmen hindurchschimmerte, war zugefroren. Der Schnee, der in den Tagen zuvor gefallen war, gab heute dem Park ein zauberhaftes Aussehen. Eine reine weiße Decke breitete sich unter den Bäumen aus, und überall hatten sich die Schneeflöckchen in Massen an den Ästen und Zweigen festgeklammert. Welch eine Pracht, wenn die Wintersonne darauf schien und es von allen Seiten wie lauter Diamanten und Edelsteine blitzte!

Die beiden Kinder machten den Besuch bei Tante Selma nicht ungern. Sie zogen ihre besten Kleider an und nahmen ihre Päckchen mit den kleinen Geschenken für die Tante. Lore hatte einen Kalender geklebt, und von den Eltern waren Kaffee und Kakao in den Päckchen.

„Das ist ein richtiges Schloß, Thomas", sagte Lore. „Hat hier der Kaiser gewohnt?"

„Der Kaiser wohl nicht, aber die feine Dame dort auf dem Bild."

Die Kinder standen bewundernd vor dem Gemälde und faßten behutsam den goldenen Rahmen an. Der Schloßherr auf der anderen Seite blickte aber so streng auf die beiden herab, daß Thomas seine Schwester schnell weiterzog. Die gewundene Treppe machte ihm mehr Spaß. Es war ihm etwas Neues, denn daheim im Erdgeschoß waren keine Treppen zu besteigen. Deshalb rannte er wieder abwärts, als er schon oben war, und fing gerade an, mit Lore durch das große Loch in der Mitte zu „telefonieren", als sich plötzlich eine Tür im ersten Stock öffnete und eine strenge Stimme Ruhe gebot.

Thomas wartete, bis sich die Tür wieder geschlossen hatte, und huschte dann eilig hinauf zu seiner Schwester. Tante Selma erwartete die beiden schon, und es gab eine herzliche Begrüßung. Der Kaffeetisch war gedeckt, und die Aufforderung der guten Tante: „Nun eßt aber tüchtig", ließen sich die Kinder nicht zweimal sagen.

In der Dämmerstunde wurde der kleine Christbaum angezündet. Darunter lag mancherlei versteckt. Auch die beiden Päckchen lagen da, welche die Kinder mitgebracht hatten. Die Tante wollte sie erst später öffnen. Sie setzte sich ans Klavier und sang mit den Kindern „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit."

Thomas konnte es gar nicht abwarten, daß sich die Geheimnisse unter dem Weihnachtsbaum enthüllten. Seine Blicke wanderten schon während des Kaffeetrinkens immer wieder dorthin. Bunt und glitzernd schaute es hervor, aber was es war, konnte er nicht erkennen.

Endlich war es soweit! Und was kam zum Vorschein? Schlittschuhe für Lore, ein bunter Baukasten und ein schönes Bilderbuch für Thomas. Lore wurde ganz rot vor Freude. Ihr größter Wunsch war nun erfüllt. Am Weihnachtsfest gab es schon verborgene Tränen, weil sie die Schlittschuhe auf dem Gabentisch vermißte.

Jetzt war es Zeit für Tante Selma. Mühsam löste sie die Knoten an ihren Päckchen. Mit der Schere hätte sie es ja bequemer gehabt, dann wäre aber der Bindfaden unbrauchbar geworden. Tante Selma warf nicht gerne etwas fort. So barg auch das Vertiko eine Fülle interessanter Gegenstände; das wußten die Kinder schon von früheren Besuchen. Sie nannten das altmodische Möbelstück „Gutesschrank".

Da war zunächst in der oberen Schublade etwas Gutes für den Magen verborgen. Die Tante verstand es, nach einem alten Familienrezept Pfefferminzzucker herzustellen. Der war so würzig, daß einem beim Lutschen das Wasser in die Augen trat. Die Kinder hatten lange an einem großen, unförmigen Stück zu lecken.

Ach, was kam dann alles aus einem anderen Fach zum Vorschein! Da waren die Orden von Tante Selmas Mann, der im ersten Weltkrieg als Flieger abgestürzt war. Jeder wurde einzeln betrachtet. Dann waren eine Menge merkwürdiger Figuren aus China zu besichtigen, die Tantes Vater einmal von dort mitgebracht hatte. Eine Spieluhr, die allerlei Melodien klimpern konnte, vergnügte die Kinder lange. Die Schätze nahmen schier kein Ende.

„Seht mal, die Lichter am Baum verlöschen langsam", sagte die Tante. „Da wird es Zeit, daß wir das Transparent anzünden. Ein andermal zeige ich euch noch mehr."

„O ja, das Tanzparent!" jubelte Thomas.

Man konnte es wirklich Tanzparent nennen, denn es vermochte tatsächlich zu tanzen. Der Vater von Tante Selma hatte es gebastelt. Es war ein hohes Holzgestell, das dort auf der Kommode stand. An allen vier Seiten waren große geschwärzte Glasscheiben eingeschoben, auf denen Sterne und Buchstaben frei gelassen waren. In der Mitte des Gestells zündete Tante Selma zwei dicke Kerzen an und setzte darüber eine durchbrochene Blechscheibe auf die emporragende Stahlspitze. Von der Scheibe liefen bis unten hin aneinandergeklebte durchsichtige Papierstreifen in allen möglichen Farben. Diese runde Trommel drehte sich von der Wärme der Kerzen auf der Spitze immer schneller und schneller. In den Sternen und Buchstaben wechselten die Farben fortwährend, so daß die Schrift ganz lebendig wurde.

Lore las laut: „Euch ist heute der Heiland geboren!" Und an der anderen Seite: „Ehre sei Gott in der Höhe!"

Lange saßen die Kinder davor und betrachteten das farbige Spiel. Dann erzählte Selma die Weihnachtsgeschichte. Sie konnte so schön erzählen, daß es den Kindern vorkam, als hätten sie diese alte bekannte Geschichte noch nie gehört. Sie meinten fast, selbst mit den Hirten am Lagerfeuer zu sitzen, den Gesang der Engel zu hören und mit zur Krippe zu eilen, das Jesuskind zu begrüßen.

Nun mußte Thomas noch seinen neuen Baukasten ausprobieren. Das helle elektrische Licht gab der weihnachtlichen Stube ein ganz anderes Aussehen. Thomas baute eine Brücke, und Tante Selma holte aus dem Gutesschrank allerlei Nippsachen, das sind kleine Porzellanfiguren, hervor. Die Damen, Herren und Tiere mußten alle über die Brücke wandern. Zuletzt kam ein Hirte mit seinen Schafen.

Draußen klopfte es. Der Vater kam, um die Kinder abzuholen. Der schöne Nachmittag bei Tante Selma war zu Ende.

Nachdenkliches fuer unsere Jugend

Eine Schlange ohne Gift

Die meisten Schlangen töten ihre Beute durch Gift. Eine Ausnahme bildet die Königsschlange in Südamerika, die keine Giftzähne besitzt. Sie umschlingt ihre Beute und erwürgt sie. Ihr vier Meter langer Leib ist von seltener Schönheit und schimmert wie rötliches und bräunliches Metall. Die Eingeborenen verehren diese Schlange und nennen sie „Abgottschlange".

Der Badeschwamm — Pflanze oder Tier?

Lange hielt man den Badeschwamm für eine Pflanze. In Wirklichkeit ist er ein Tierstock, der auf dem Meeresgrund festsitzt. Einzellige Tiere scheiden Horn aus, welches zu einem elastischen Horngerüst, das der Badeschwamm darstellt, anwächst und den Tieren Stütze gibt. Mit langen Gabeln werden sie vom Meeresgrund gelöst. Viele Bewohner der Mittelmeerküste verdienen sich damit ihren Lebensunterhalt. Die Schwämme werden geknetet, von den verfaulenden Weichtieren gereinigt und mit Süßwasser ausgewaschen.

Strahlen aus dem Weltall

Ueberall auf der Erde kann man mit feinsten Meßgeräten kosmische Strahlen nachweisen. Auf höchsten Berggipfeln, in tiefsten Bergwerken sind sie vorhanden. Sie durchdringen kilometerdicke Erdschichten. Ihre Herkunft ist ungeklärt. Von der Sonne kommen sie nicht, auch nicht von verbrennenden Sternen. Sie sind einfach da. Ein ungelöstes Rätsel, ein Leckerbissen für künftige Wissenschaftler.

Essbare Vogelnester

In einigen Gebieten Asiens und Nordaustraliens leben die Salanganen, eine Vogelart, die mit unseren Schwalben verwandt ist. Sie bauen ihre Nester aus klebrigem Speichel, den sie aus Drüsen im Rachen ausscheiden. In China werden die Nester zu einer gallertartigen Suppe gekocht, die eine besondere Delikatesse sein soll, allerdings mit Zusatz von allerlei Gewürzen.

Alle Koerper fallen gleich schnell

Läßt man eine Bleikugel und eine Vogelfeder gleichzeitig und aus gleicher Höhe fallen, dann kommt die Bleikugel vor der Vogelfeder an. Die Ursache liegt jedoch nicht im verschiedenen Gewicht der beiden Körper, sondern im Luftwiderstand, der auf der feineren Vogelfeder eine viel größere Angriffsfläche findet als auf der Bleikugel. Dadurch wird die Vogelfeder viel stärker gebremst. Dagegen fallen beide Körper in einer luftleeren Röhre gleich schnell.

Von Tieren, die ihre Haut fressen

Man spricht oft von den sich lausenden Affen. Sie suchen jedoch keineswegs Läuse im Pelz des Genossen, sondern Hautschuppen, die sie mit Wonne verspeisen. Kröten fressen ihre alte Haut vollständig auf, wenn sie sich häuten. Auch tropische Eidechsen reißen sich die alte Haut vom Leib und verschlingen sie vollständig. Darunter befindet sich eine bunt schillernde, neue Haut.

Flugzeuge im Gewitter

Daß ein Flugzeug vom Blitz getroffen wird und abstürzt, ist recht selten. Meist bemerken die Passagiere noch nicht einmal, daß es „eingeschlagen" hat. Zunächst hört der Funker am Krachen in seinem Funkgerät, daß ein Gewitter in der Nähe ist. Moderne Flugzeuge sind von einem Netz feinster Drähte eingehüllt, die in Asbest isoliert sind. Nur nach hinten treten die Drähte einige Zentimeter frei heraus, um eine etwaige elektrische Ladung wieder an die Luft abgeben zu können.

Warum wird der Dampf unsichtbar?

Bei einer Lokomotive sieht man die Dampfwolken nur immer sehr kurze Zeit. Warum verschwinden sie so schnell?

Wasserdampf ist an sich völlig unsichtbar. Was wir als Wasserdampf zu sehen glauben, ist bereits keiner mehr. Bei einem Gefäß mit kochendem Wasser sehen wir einige Zentimeter über der Wasseroberfläche keinerlei Dampf. Er ist wie ein unsichtbares Gas. Erst beim Höhersteigen kühlt er ab und kondensiert dadurch zu Millionen von Wassertröpfchen, die so klein sind, daß sie in der Luft schweben können. Wir sehen die zu Unrecht so benannte „Dampfwolke." Im weiteren Verlauf verdunsten die winzigen Wassertröpfchen zu unsichtbarem Wasserdampf in der Luft.

Gute Fahrt ins Neue Jahr!

Wer ist verantwortlich?

Von John R. Rice, USA.

„Der Herr sprach zu ihm: Gehe mitten durch die Stadt, mitten durch Jerusalem, und zeichne ein Kreuz auf die Stirn derer, die seufzen und stöhnen ob all der Greuel, die in der Stadt geschehen“ (Hesekiel 9, 4, Zürcher Uebersetzung).

Oft sterben Christen mit den Gottlosen, weil sie nicht die eine große Befähigung im Herzen haben, die Gott so liebt und für seine Heiligen so wichtig ist. Sie hassen die Sünde nicht und weinen nicht darüber. Sie seufzen und stöhnen nicht im Geist um Erweckung. Sie haben keine Last für eine sterbende, sündige Welt, für die Christus gestorben ist.

Gott helfe uns zu erkennen, daß er nicht zuallererst das Leben eines Pharisäers haben will. Was Gott in seinen Kindern sehen möchte, ist nicht Aeußerliches, nicht äußere Zeichen der Achtbarkeit, tadellose Regelmäßigkeit im Leben und eine angemessene Teilnahme am öffentlichen Dienst und Gottesdienst. Nein! Was Gott bei seinen Kindern zuallererst sehen möchte, ist ein gebrochenes und zerschlagenes Herz! Gott verlangt es nach Menschen, die über Sünder weinen können, die über die Gotteslästerungen auf Schritt und Tritt seufzen und schreien!

Ich spreche nicht von Entrüstung und dem Feuer von Reformern, die sich einsetzen, um die Politik und die geistige und moralische Lage zu ändern. Ich bin zwar für Reformer. Wir brauchen ihre Arbeit. Doch das war nicht die Arbeit, die Gott bei den Einwohnern von Jerusalem suchte. Was er vor allem suchte, waren Menschen mit rotgeweinten Augen, mit Herzen, die über die Sünde Jerusalems seufzten und klagten! Gott suchte nicht zuallererst nach öffentlichem Reden, sondern nach der persönlichen Last der Menschen.

Gott suchte nicht so sehr nach Genauigkeit in der Lehre in Jerusalem, wie er nach Männern und Frauen mit gebrochenem Herzen suchte.

Neulich saß ich im Gottesdienst einer feinen Gemeinde. Der Pastor hat eine gesunde Lehre. Sein Leben ist sauber, sein Charakter gut. Er ist sehr freundlich. Die Gemeindeglieder sind sehr nette Menschen. Offensichtlich sind sie wirklich gerettet. Sie glauben an die Bibel. Sie sind beim Geben großzügig.

Die Gemeindeglieder sind nicht modernistisch in ihrer Lehre und in ihrem Leben nicht weltlich. Doch die formellen Gottesdienste in jener Gemeinde gehen Woche um Woche, oft Monat um Monat vorbei, und nie findet ein Sünder Christus. Selten wird im Gottesdienst geweint. Selten werden die Ungläubigen öffentlich eingeladen, zu Christus zu kommen und ihn in den Gottesdiensten öffentlich zu bekennen.

Als ich dort saß, fragte ich mich, was geschehen würde, wenn ein Mann in Linnen gekleidet, mit Schreibzeug in der Hand, in diese Gemeinde käme. Wie viele von uns würden an der Stirn als solche gekennzeichnet werden, die um der Gotteslästerung und Sünde willen, die in der Welt herrscht, seufzen und schreien? Jahrelang sind dort nur wenig Menschen zum Glauben gekommen. Wie viele von uns haben die Herzenshaltung, die Erweckung herbeiführen kann — eine Herzensbürde, Mitleid, das über Sünder weint?

Unsere Kirchen sind voll von Gemeindegliedern, grundsätzlich guten Männern und Frauen. Viele von ihnen sind wirklich bekehrt. Doch sie würden nicht als des Schutzes würdig gekennzeichnet werden, wenn der Engel durch dieses Land ginge.

Viele Prediger stehen Sonntag um Sonntag auf ihrer Kanzel, würden aber, wenn Gott unser Land so wie Jerusalem richten würde, nicht geschont werden. Meistens meinen sie es wirklich ernst. Die meisten glauben an die Bibel. Sehr viele sind in ihrem Dienst an ihren Gemeinden opfermütig und unbedingt ehrlich. Doch die meisten von ihnen „seufzen und schreien“ nicht. Ich bin überzeugt, daß der Durchschnittsprediger auf der Kanzel nicht weint, weil er nicht im Gebetskämmerlein weint.

Wir Prediger sind eine fette, weichliche, bequeme, nachgiebige Gruppe. Wir sind keine Elias, die von Raben und Witwen genährt werden und die von Isebels und Ahabs getötet werden sollen. Wir sind nicht Johannes dem Täufer ähnlich, der die Menschen zur Buße rief und Herodes seine Sünden aufdeckte. Uns wird nicht der Kopf abgeschlagen!

Wir können nicht mit Paulus, der den Aeltesten in den Städten gegenübertreten konnte, in denen er drei Jahre lang gedient hatte, sagen: „Deswegen bezeuge ich euch am heutigen Tage, daß ich rein bin vom Blut aller. Denn ich habe euch ohne Rückhalt den ganzen Ratschluß Gottes verkündigt . . . Darum wachet, dessen eingedenk, daß ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, einen jeden unter Tränen zu ermahnen“ (Apg. 20, 26. 27. 31).

Prediger, die nicht weinen, die nicht seufzen, die nicht, biblisch gesprochen, Blut schwitzen, führen keine Erweckung herbei.

Hinweg mit dem Predigen ohne Tränen! Hinweg mit Beten ohne Tränen! Hinweg mit Lehren, das nicht aus einem gebrochenen Herzen kommt! Hinweg mit allem christlichen Dienst, der nicht mit Tränen gesalbt ist, der ohne Seufzen und Stöhnen um der Sünden der Welt willen getan wird. Gemeinden, in denen nicht geweint, nicht bekannt, nicht gefastet und gebetet wird, Gemeinden, die keine Unruhe und Last haben, bekommen keine Kraft aus der Höhe.

Ich rufe alle auf, die diese Botschaft lesen, nach einem zerbrochenen und zerschlagenen Herzen zu trachten. Jede Mutter und jeder Vater, die verlorene Kinder haben, flehe ich an, auf Gott zu warten, bis die Herzen gedemütigt und zerbrochen sind. Lernt erst weinen, und dann könnt ihr beten lernen! Zuerst müssen wir lernen, über Sünder zu weinen; denn es heißt: „Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Man schreitet dahin unter Tränen und streut den Samen, mit Jubel kehrt man heim, trägt hoch seine Garben“ (Psalm 126, 5. 6).

Es muß in jeder Gemeinde wieder darauf Nachdruck gelegt werden, daß Zion Kinder geboren werden, sobald es in Wehen ist (Jes. 66, 8).

Ich lege hier und jetzt das Versprechen meines Herzens Gott gegenüber ab, daß ich danach trachten will, gebrochenen Geistes zu sein, damit ich mit dem Herrn Jesus über Sünder weinen kann, wie er über Jerusalem weinte. Ich bete, daß ich als würdig erfunden werde, das Zeichen zu tragen, wenn der Engel heute durch das Land ginge und die kennzeichnete, die um der Greueltaten und Gotteslästerungen des Landes willen weinen und seufzen.

Lies Gottes Gebot an die sechs Männer (Engel) mit den Vernichtungswaffen: „Zu den andern aber hörte ich ihn sagen: Gehet diesem nach durch die Stadt und schlaget drein! Euer Auge soll nicht gütig blicken, und ihr sollt euch nicht erbarmen“ (Hesek. 9, 5).

„Greis und Jüngling und Jungfrau, Kind und Weib, sie alle tötet, vernichtet! Doch keinen, der das Zeichen trägt, dürft ihr anrühren. Bei meinem Heiligtum sollt ihr anfangen. Und sie fingen bei den Aeltesten an, die vor dem Tempel standen“ (Hesekiel 9, 6, Zürcher Uebersetzung).

Es ist bemerkenswert, daß die schrecklichen Sünden, für die Gott über Jerusalem Gericht schickte, größtenteils um den Tempel konzentriert waren. Der Götzendienst war im Tempel oder an den Stufen der Vorhalle oder am Tor des Tempels. Als das Gericht beginnen sollte, wurde den Vernichtungsengeln geboten, vor Gottes Heiligtum anzufangen.

Ein Anbetungsort, an dem die Menschen keine zerbrochenen Herzen haben, an dem sie nicht über ihre eigenen Sünden und die Sünden des Volkes weinen, wird für den Herrn zu einer Gotteslästerung, die er vernichten will. Wie muß Gott manche unserer Kirchengebäude, in denen es keine Tränen, keine Buße gibt, hassen!

In 1. Petrus 4, 17 wird uns gesagt: „Denn die Zeit ist da, daß das Gericht anfange beim Hause Gottes. Wenn es aber zuerst bei uns anfängt, was wird das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes nicht gehorsam sind?“ (Zürcher Uebersetzung.) Die Erweckung beginnt beim Hause Gottes; denn 2. Chronik 7, 14 verheißt es:

„. . . und es demütigt sich dann mein Volk, das nach meinem Namen genannt ist, und sie beten und suchen mein Angesicht und bekehren sich von ihrem bösen Wandel, so will ich vom Himmel her es hören und ihre Sünde vergeben und ihr Land wieder heilen.“ Ebenso beginnt das Gericht, die Strafe beim Hause des Herrn.

Mache nicht die Verlorenen für den moralischen Niedergang dieses Landes verantwortlich! Gib zuerst den Kindern Gottes, den Gemeinden, uns Predigern die Schuld! Gib nicht den Sündern die Schuld, wenn sie nicht über ihre Sünden weinen. Beschuldige uns, die Heiligen, die nicht weinen. Wie können Sünder von ihrer Sünde überführt werden, wenn wir Christen nicht von ihr überführt werden? Wie können Sünder die Gemeinden und Gott suchen, wenn die Gemeinden die Sünder nicht suchen?

Zu allererst brauchen wir ein Seufzen und Schreien unter den Kindern Gottes über die Greuel im Land, über die Sünden, die Gott betrüben, über arme verlorene Sünder, die auf die Hölle zusteuern!

Jeder Christ sollte über das Zunehmen des Gottesleugnertums in der Welt erschüttert sein.

Doch ich erkläre allen Ernstes, daß ich glaube, daß die kalten, kraftlosen, formellen Gemeinden, in denen es keine Buße für Sünden gibt, kein Weinen über verlorene Sünder, kein Lodern von Retterliebe für die Sterbenden, Verlorenen, für die Jesus gestorben ist, im Grunde genommen nur wenig besser als Atheisten sind. Ich glaube, Gott will keine Gemeinden, in denen nicht über Sünden und Sünder geseufzt und geweint wird. Ich glaube, jedes Christentum ohne brennende Evangeliumsverkündigung ist Heuchelei und für Gott ein Greuel.

Der Glaubensabfall, der Zusammenbruch der Moral und des Charakters in unserem Land ist den Christen, den Gemeinden, den Predigern zuzuschreiben. Unser Land erleidet die Strafe für unsere Sünden, weil wir in Gottes Augen versagt haben. Mit wir meine ich uns Christen. Bei einem Umsturz muß das Gericht zuerst auf die Namenchristen, die nicht über Sünde und Sünder weinen, fallen.

„Das Gericht muß beim Hause Gottes beginnen.“ Gott gab Hesekiel die Regel: „Und beginne bei meinem Heiligtum.“

Aus „Herold seines Kommens“.

Lebensverzeichnis

(Bild und Todesnachricht in M.R. Nr. 52, Seite 3.)

Jacob Benjamin Hübert wurde als ältester Sohn von Jacob und Agnes Hübert am 28. März 1936 in Coaldale, Alberta, geboren. Daselbst besuchte er auch die Elementar- und Mittelschule und studierte später an der Universität in Calgary und Edmonton. Er wurde Lehrer, zuerst ein Jahr in Warner, Alberta, und dann hier an unserer mennonitischen Mittelschule. 1950 bekehrte er sich zum Herrn und wurde 1952 getauft und in die MBG aufgenommen, wo er versuchte, dem Herrn in der Jugendarbeit und im Gesang zu dienen. Vor zwei Jahren verheiratete er sich mit Helga Schmidt, und vor zwei Monaten wurde das Eheglück durch die Geburt des kleinen Philipp - Daniel vollständig.

Jacob liebte die Natur und brachte oft Blumen, Pflanzen und Steinchen nach Hause. Dieses Naturstudium war ihm als Lehrer sehr nützlich. Und in der freien Natur ereilte ihn der Tod. Der Herr rief, wie der Psalmist sagt: „Der du die Menschen lässest sterben und rufst: Kommt wieder Menschenkinder.“

Es überleben ihn seine Gattin Helga, sein Söhnchen Philipp, seine Eltern Jacob und Agnes Hübert, 5 Brüder und 1 Schwester, die Großeltern und viele Verwandte, die seinen frühen Tod beklagen. Wir trauern um den Dahingeschiedenen, hoffen aber auf ein frohes Wiedersehen in der Ewigkeit.

Wir danken herzlich für die vielen Karten und Briefe des Beileids und der Teilnahme, die uns von fern und nah zugesandt wurden. Es hat uns wohlgetan, und der Herr möge es euch vergelten!

Die trauernden Hinterbliebenen.

Um 52mal im Jahr Freude zu bereiten, schenkt

Freunden, Verwandten, Bekannten und Armen
in Nordamerika, Südamerika und Europa

ein Jahresabonnement des Familienblattes

„Mennonitische Rundschau“ für nur $3.50

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St.
Winnipeg 5, Man.

Hier bitte nichts schreiben!

Ich bestelle hiermit die „Mennonitische Rundschau“ zum Preise von $3.50 auf ein Jahr als Geschenk für:

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken!)

....

....

....

Name und Adresse des Spenders:

....

....

....

Ich lege $............ bei.

Man sende „Money Order“ (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange“-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief

Frauendienst

Weihnachten in Indien

Als die Missionarin das Haus betrat, war es ihr, als senke sich die ganze Trauer, die darin herrschte, auf ihre Seele. Der Herr des Hauses war gestorben, und damit hatte sich das Leben ihrer kleinen Schülerin verwandelt — zum Schlechten. Dabei war es schon schlimm genug gewesen nach der Hochzeit. Sromani, das fröhliche, zutrauliche, unbeschwerte Kind, das die Jesusbotschaft offen und dankbar angenommen hatte, war über Nacht zur scheuen, zurückhaltenden Frau geworden. Ihr Frohsinn und ihr Lachen waren mit einem Male verschwunden. Mit ihren fünfzehn Jahren war sie viel zu jung gewesen für den 50jährigen Mann, den man ihr gegeben hatte. Außerdem mußte sie sich unter die Herrschaft ihrer Schwiegermutter beugen, und solange sie ihrem Mann keinen Sohn geschenkt hatte, galt sie nichts.

Bei einem Besuche hatte die Missionarin dann festgestellt, daß man in dem Hause Christus gar nicht feindlich gegenüberstand. Ja, obgleich die Leute Heiden waren, hatten sie im Wohnraum Christusbilder hängen, allerdings neben den Abbildungen Buddhas und Vishnus. Voller Stolz hatte Sromani erzählt, daß ihr Mann früher auch eine Missionsschule besucht habe. Deshalb dürfe sie selber weiterhin Umgang mit der Missionarin pflegen. Diese wußte nicht, ob sie sich darüber freuen oder traurig sein sollte. Einerseits tat es ihr weh, daß in diesem Hause Jesus Christus nur als ein Religionsstifter neben andern verehrt wurde; andererseits aber mußte sie froh sein, daß man ihr nicht jeden Zugang zu Sromani versperrte.

In der Halle trat ihr eine junge Frau entgegen: Sromanis Schwägerin. Sie trug einen Säugling auf dem Rücken. Der Schmuck an ihren Armen und Fußgelenken klirrte bei jedem Schritt.

„Ich werde Sromani rufen", sagte sie und entfernte sich. Die Missionarin wußte, wieviel Sromani, die Kinderlose, unter dem Hochmut ihrer Schwägerinnen zu leiden hatte.

Gleich darauf kam Sromani. Aber wie hatte sie sich verändert. Ihr junges Gesicht sah fahl und grau aus, einen ärmlichen, alten Sari trug sie, und der Schmuck, von dem sie sich sonst nie getrennt hatte, fehlte nun. Die äußere Verwandlung, die sie durchgemacht hatte, war wie ein Sinnbild der Verarmung, die ihr Leben nun durch den Tod ihres Mannes erfahren hatte.

Mit leisen, behutsamen Schritten trat die junge Witwe, die fast noch ein Kind war, näher. Die Hände hatte sie wie bittend emporgehoben, so grüßte sie die Lehrerin. Als sie dann die Stirn zu den Händen herniedersenkte, machte sie einen überaus hilfsbedürftigen, demütigen Eindruck.

„Sromani, wie leid du mir tust!" sagte die Missionarin und nahm die schlanken, braunen Finger zwischen ihre Hände.

„Ja, jetzt bin ich ein Nichts, ausgelöscht, weggeweht, leer", antwortete die junge Frau mit tonloser Stimme.

„Hattest du ihn gern?" fragte die Missionarin. Deutlicher wagte sie nicht zu fragen. Niemals hätte sie wie in ihrer Heimat die Frage stellen dürfen, ob sie, die Frau, ihren Mann geliebt habe. Sie entsann sich noch gut, mit wieviel Bangen Sromani dem Manne, den sie nur einmal vor ihrer Ehe gesehen und ein Lied vorgesungen hatte, gefolgt war. Wie auf dem Sklavenmarkt! hatte die Missionarin damals gedacht.

„Er war mein Beschützer!" antwortete Sromani leise. Und die Missionarin erkannte, daß die Ehe mit einem ungeliebten Manne noch tausendmal besser sein mochte als der Witwenstand. Ja, natürlich, für den Mann hatte diese junge Frau einen gewissen Wert dargestellt, deshalb hatte er sie gut behandelt. Nun aber, da er tot war, schien sie überhaupt nichts mehr zu bedeuten. Sie würde für ihre Schwiegermutter und die Schwägerinnen die Dienstmagd abgeben müssen, als erste morgens auf, als letzte abends ins Bett.

„Sie haben mir alle meine schönen Kleider abgenommen, all meinen Schmuck", klagte die junge Witwe. „Dabei habe ich doch die Tulasipflanze so gepflegt . . ."

Die Missionarin kannte den alten Aberglauben, der der Tulasipflanze segnende Kraft zuschrieb. Demnach war auch in Sromanis Seele der Same des Evangeliums noch viel schwächer als die Einflüsse der Umwelt. Die Missionarin sah sie mitleidig an. Wiederverheiraten würde sich Sromani wohl nicht können. So würde sie viele, viele freudlose Jahre hier im Hause verbringen bis ans Ende ihrer Tage. Dabei war sie so begabt. Sie hatte eine so behutsame, fast zärtliche Art, mit Menschen, besonders mit Kindern, umzugehen. Wie gut hatte sie den Mitschülerinnen immer zugeredet, wie eifrig mitgemacht beim Unterricht. Wenn man dieses junge Ding doch einen Beruf erlernen ließe, vielleicht den einer Krankenschwester? Mit fünfzehn Jahren konnte doch noch nicht alles aus sein in diesem Leben. Aber hier auf dem Lande war man rückständig, die alten Sitten wurden hochgeachtet, und diese wußten nichts von der Berufstätigkeit der Frauen, die in den Städten schon Fuß zu fassen begann.

„Was wird nun aus deinem Leben, Sromani?" fragte die Missionarin.

(Schluß folgt.)

Frl. Charlotte Whitton, 64, bewarb sich erneut um Ottawas Bürgermeisterwürden und ist inzwischen auch wiedergewählt worden. Sie ist eine bekannte und sehr verdiente soziale Schriftstellerin, Reformatorin und Politikerin, und bekleidete dieses Amt von 1951 bis 1956 als einziger weiblicher Bürgermeister in der Geschichte der kanadischen Hauptstadt. (C. S.)

Praktische Winke

Zimmerpflanzen gedeihen auch ohne Erde! In besonderen Keramik- oder Glasgefäßen mit einem Einsatz können wir unsere Zimmerpflanzen durch eine Nährsalzlösung zu schöner Entfaltung bringen. In Fachgeschäften gibt es Spezial-Nährsalzmischungen, die man in Regenwasser oder enthärtetem Leitungswasser auflöst. Hiermit wird das Außengefäß gefüllt. Die Pflanze kommt in den Einsatz, der wiederum eine Füllung aus Bimskies und grobem Torfmull oder zerschlagener Schlacke enthält. Alle acht bis zehn Tage muß man die Lösung nachfüllen.

•

Diät-Suppen, die auch jedem Gesunden schmecken, dickt man nicht mit einer Mehlschwitze, weil ein empfindlicher Magen und Darm sie nicht verträgt. Wenn Sie eine Gemüsebouillon etwas sämig reichen wollen, schütten Sie einige Haferflocken in die kochende Brühe (nicht die kernige, sondern die sämige Art!). Ebenso verträglich sind Hirseflocken. Ueberhaupt ist die Hirse wegen ihres hohen Gehalts an Eiweiß, Fett und Mineralsalzen eines der wertvollsten, leider fast vergessenen Getreidesorten. Das volle Hirsekorn braucht eine längere Kochzeit, um schön auszuquellen.

„Doughnuts" aus Hefeteig

Jedermann ißt gerne „Doughnuts", aber wer weiß, wie dieses besondere Gebäck entstanden ist? Nach der Ueberlieferung wurde dieses Gebäck mit dem Loch in der Mitte zuerst auf einem amerikanischen Segelschiff gebacken. Diese „Teignüsse" waren bei den Matrosen sehr beliebt und wurden oft von ihnen mit auf Deck genommen. Wenn die Arbeit nun beide Hände verlangte, spießten sie die „Nüsse" auf die Speichen des Steuerrades. Der sparsame Kapitän konnte die Vergeudung nicht ansehen und befahl dem Koch, das Gebäck mit einem Loch in der Mitte zu backen, damit sie auf die Speichen paßten und kein Krümchen verloren ging. So war nun die „Doughnut", wie wir sie heute kennen, entstanden.

Rezept:

1 Tasse Milch, ½ Tasse Zucker, ½ Teelöffel Salz, ¾ Teelöffel Muskatnuß (nutmeg), 3 Eßlöffel Butter oder Margarine, ½ Tasse lauwarmes Wasser, 2 Teelöffel Zucker, 2 Päckchen Hefe, 3 geschlagene Eier, 6 Tassen gesiebtes Mehl, Oel oder Backfett zum Braten.

Die Milch wird bis zum Sieden erhitzt, die ½ Tasse Zucker, Salz, Butter oder Margarine und Muskatnuß hineingerührt und abgekühlt. In der Zeit hat man das lauwarme Wasser in eine große Backschüssel getan, die 2 Teelöffel Zucker darin verrührt und die Hefe darüber gestreut. Nach zehn Minuten gut umrühren, die lauwarme Milch, die geschlagenen Eier und drei Tassen Mehl hinzutun, glatt rühren, zudecken und am warmen Ort aufgehen lassen, bis der Schwamm sich verdoppelt hat, ungefähr eine ½ Stunde. Dann wird der Teig nochmals gut gerührt, das übrige Mehl hinzugeknetet, bis der Teig glatt und elastisch ist. Er wird in zwei Teile geteilt, beide werden zu ½ Zoll dick ausgerollt und mit der bemehlten Doughnutform ausgestochen. Man legt die Ringe auf das bemehlte Kuchenblech, bedeckt sie mit einem Tuch und läßt sie eine ½ Stunde aufgehen.

In der Zeit hat man das Oel oder Backfett in einer tiefen Pfanne bis 375 Grad Fahrenheit erhitzt oder bis ein Würfel Brot in 40—50 Sekunden schön gebräunt ist. Die aufgegangenen „Doughnuts" werden in heißem Fett gebraten, einmal gewendet, bis sie goldbraun sind. Nicht mit der Gabel hineinstechen, sonst ziehen sie Fett. Auf Papier abtropfen lassen und mit Zucker bestreuen. Am besten warm oder auch erwärmt servieren. Das Rezept ergibt ungefähr 2½ Dtzd. „Doughnuts".

Halten Sie etwas von Selbsterziehung? Manche Frauen haben manchmal wenig Verständnis für eine bewußte Selbsterziehung. Erst wenn man älter wird, erkennt man, daß auch der klügste Kopf verloren ist, wenn er sich nicht auf einen zuverlässigen Charakter stützen kann. Um über sich selbst ins klare zu kommen und Fehler zu erkennen, muß man über sich nachdenken. Ein Anhaltspunkt, die eigene Persönlichkeit zu formen, ist das Führen eines Tagebuches.

•

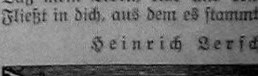
Wir werden zu rasch müde. Eine Hausfrau, die am Vormittag ihre Hausarbeit ununterbrochen im gehetzten und übersteigerten Eiltempo erledigt, wird so müde, daß sie am weiteren Nachmittag zu keiner Arbeit mehr fähig ist. Ihre Nachbarin führt vielleicht die ähnlichen Hausarbeiten in Ruhe und mit gleichmäßigem Tempo durch und bleibt den ganzen Tag leistungsfähig. Versuche haben ergeben, daß der Sauerstoffbedarf der Muskeln auf das Achtfache steigert, wenn die Arbeitsgeschwindigkeit verdoppelt wird. Der Körper muß nun auch noch die erhöhte Pumparbeit für die Zufuhr des Sauerstoffes aufbringen. Eine solche übersteigerte Anforderung muß auf die Dauer zu schweren körperlichen Schäden führen. Gönnen Sie deshalb Ihren Muskeln von Zeit zu Zeit eine Entspannung. Vor allem entspannen Sie vor dem Einschlafen jeden einzelnen Muskel.

Mein Gebet

Gott, ich atme deine Kraft!
Gott, du heil'ge Leidenschaft,
Bist in mir und heiligst mich.
Deine Größe mich verbrennt.
Herr, in diesem Schmerz erkennt
Meine Seele dich!

Ich darf dein Gefäß nun sein.
Gott, du fließt in mich hinein.
Und gesegnet flammt
All mein Sein in deine Glut.
Sünde sank in Gnadenflut,
Daß mein Leben, klar und rein,
Fließt in dich, aus dem es stammt!

Heinrich Lersch.



H. OLTMANN:

Und das Meer ist nicht mehr

Von Menschen, die mit Gott im Elend waren.

(6. Fortsetzung.)

3.

Enno Janzens starke Natur hatte gesiegt. Nach Wochen schwerster Krankheit war der Körper genesen. Die Seele aber hatte einen Riß behalten. Sie war wie eine Glocke, die den Klang verloren hat. Sie war wie ein zerbrochenes Gefäß, das jeden Augenblick ganz auseinanderfallen kann. Wie ein Gefäß mit einem heimlichen Sprung, durch den der Inhalt unaufhörlich versickert. Hatte sein Leben noch Inhalt, so war es sein letztes Kind. Edzard war bei Almuth Aden geblieben. Was Mutterliebe an ein Kind wenden kann, das tat Almuth Aden an dem mutterlosen Edzard.

Enno ging bei den Mahlzeiten zu Almuth hinüber. Im übrigen wollte er allein in seinem Hause bleiben. Eine Frau aus dem Dorf hatte die tägliche Aufwartung übernommen.

Wortkarg saß der sonst so gesprächige Mann an Almuths Tisch. Still umsorgte die im Elend bewährte Frau ihren Leidensgefährten.

„Almuth, alles ist aus. Mein Leben hat keinen Zweck mehr."

„Noch hast du für dein Kind zu sorgen!"

„Das ist bei dir in guten Händen, Almuth."

„Ist es nicht genug, daß Hella ohne Vater heranwachsen muß? Und dein Kind ist ein Junge. Der wird seinen Vater einmal doppelt brauchen."

„Aber ich kann es nicht mehr tragen."

„Ein Mensch kann viel tragen, wenn er Gott kennt."

„Gott?"

„Enno, versündige dich nicht an Gott und deinem Kinde."

Schweigend wurde die Mahlzeit beendet.

Zeitig ging Enno nach Hause. O diese Einsamkeit eines ausgestorbenen Hauses! Wie er sie liebte und haßte!

Stundenlang konnte er durch die Totenstuben seines Hauses wandern, bald hier, bald dort eine halbe Stunde verweilend.

Die Wohnstube mit den alten lieben Mahagonistücken. Dort der große Schreibtisch. Der untere Teil barg drei große Auszüge in sich. Darüber die ausziehbare Schreibplatte mit grüner Tucheinlage. An der Rückwand der Aufbau mit seinen Läden und Schubfächern. Rechts und links je vier Schubladen. In der Mitte ein großes Fach, darüber eine breite Lade, über der Lade wieder fünf kleine Fächer. Der Aufbau verjüngte sich nach oben zu einem Bücherschrank. In vier Reihen übereinander standen die Bücher. Fast bis zur Decke reichte dieses uralte Möbelstück, zu einem einzigen Stück kunstvoll verarbeitet. Gradlinig in seinen Formen. Die Türen staubdicht abschließend mit einer Messingleiste.

Da hatte Anne ihm all die lieben Briefe geschrieben. Tagebuchartig hatte sie jeden Tag wenigstens ein paar Zeilen geschrieben. So hatte er das Wachstum seiner Kinder auf fernen Meeren mitverfolgen können. Dort in der untersten kleinen Schublade (links) lag noch alles, wie sie zum letzten Brief an ihn benutzt hatte, Tinte, Feder und Papier. Liebend ließ er alles durch seine Hand gehen.

Weiter wanderte er in die Upkammer. Dort lag noch die Puppe, die Theda geliebt hatte wie ihr eigen Kind. Mit ihr hatte sie gespielt an dem Vortage des verhängnisvollen Morgen, an dem der Todesruf seiner Frau wie ein Messer durch sein Herz ging. Lange hielt Enno Janssen die Spielpuppe in seiner Hand.

Im Nebenzimmer hatte die kleine Frauke ihren bitteren Kampf gekämpft. Ihr Kleidchen und die kleinen Schuhe lagen im Wandschrank, so wie er sie an dem Tage hineingelegt hatte, als er Frauke plötzlich fiebernd ins Bett brachte.

Sein Gang durch die Totenstuben endete in der Dachkammer seines Jan. Dort hatte sein Aeltester sich ein kleines Eigenreich geschaffen. Die Kommode, die Mutter Anne ihm zur alleinigen Benutzung eingeräumt hatte, barg all die kleinen Schätze, die ein Jungenherz reich machen können. Dort unter dem Kompaß wieder der weiße Zettel, von dem er seinem Jan in der Todesstunde vorgelesen hatte. Sein Auge fiel auf die ersten Zeilen:

„Führe mich durch Sturmes Not,
führ mich, wenn die Klippe droht."

Er wagte nicht, den Zettel herauszuholen. Er wollte nicht weiterlesen. Er konnte es nicht. Jetzt nicht. Es war alles zu wund in ihm.

Müde legte er sich zu Bett und suchte den Schlaf, den er so selten fand. Schlief er aber ein, dann wurde das furchtbare Geschehen der letzten Monate im Traum wieder lebendig.

Die Sehnsucht nach seinem letzten Kind trieb ihn am Morgen zeitig zu Almuth Aden, wo er sein Morgenbrot aß.

„Morgen, Almuth."

„Guten Morgen, Enno. Hoffentlich hast du gut geschlafen."

„Wie kann ich schlafen, wenn die Toten um mein Lager stehen!"

„Enno, du gehörst nicht den Toten, sondern den Lebenden. Sie warten auf dich und haben ein Anrecht auf dich, deine Gesundheit und deine Arbeit."

Almuth langte in die Wiege und legte den kleinen Edzard in seines Vaters Arme.

„Dein Junge wird heute ein Vierteljahr alt. Sieh das süße Geschöpf. Die blanken Augen. Sieh, jetzt lacht er."

„So haben die andern drei auch gelacht. Das Lachen wird dem Kinde schon vergehen."

Traurig nahm Almuth das Kind zurück. Sie mußte noch warten. Edzard konnte seinem Vater noch nicht so helfen, wie Almuth Aden das gerne gewollt hätte. Sie mußte noch Geduld mit dem Mann haben. Gott hatte ja auch soviel Geduld mit ihr haben müssen, als Hellas Vater ihr genommen wurde.

Am Nachmittag wanderte Enno Janssen nach dem Ostland. Allein. Weit übers Watt. Lange lag er auf der hohen Sandbank und sah übers Meer. Er wußte nicht, wie lange er so gelegen hatte. Sein Blick ging übers Watt. Dort lief der Priel schon voll Wasser. Wollte er nicht von der Insel abgeschnitten werden, dann wurde es jetzt höchste Zeit, heimzukehren.

Enno blieb liegen. Mochte das Wasser kommen. Mochten die Wellen ihn mitnehmen. Besser ein Spiel der Wellen als ein Spiel jener quälenden Gewalten, die ihn schon seit Wochen, ja Monate waren es schon, bei Tag und Nacht hin und her rissen. Ein wohliges Gefühl packte ihn. Das Brausen des Meeres hatte ihm noch nie so schön geklungen. O daß er vergessen könnte! Daß seine Erinnerung untertauchen könnte in die Tiefen des Meeres! und die Flut stieg. Das Wasser gurgelte in den Prielen.

Eine Möwe schreckte ihn auf. Gerade hinter ihm hob sie sich schreiend in die Luft.

Verwirrt blickte er um sich. War es nur das Tier gewesen? War es nicht, als wenn eine Menschenstimme geschrien hätte?

War es Almuths Stimme gewesen?

„Du gehörst nicht den Toten, sondern den Lebenden. Sie haben ein Anrecht auf dich."

Oder war es Jans Stimme gewesen?

„Führ mich, wenn die Klippe droht."

Müde erhob sich der Mann. Schaumkronen schauten ihn an wie spöttische Geister:

„Mann, was willst du nach Hause? Niemand wartet mehr auf dich."

„Das Leben wartet auf dich, und dein Junge braucht seinen Vater", klang die andere Stimme.

Schleppend schlug er die Richtung nach dem Dorf ein. Schon war das Watt weit überflutet. Er mußte die hohe Mitte suchen, um trocken vorwärtszukommen. Hier mußte er einen tiefen Priel durchwaten. Etwas weiter stand das ganze Watt schon unter Wasser. Als er die Bodensenkung überschritt, stieg das Wasser ihm bis an die Brust.

Dann aber stieg das Watt an und führte zum Strand über, der den äußersten Dünen vorgelagert war.

Bald hatten die Dünen ihn aufgenommen.

Enno Janssen mied den Weg, der auf die Hauptstraße des Dorfes führte. Durch die Hinterpforte des Hausgartens schritt er seinem Hause zu.

Nachdem er trockene Kleider angezogen hatte, ging er zu Almuth zum Abendessen hinüber. Lieber wäre er zu Hause geblieben, um sich gleich hinzulegen. Aber er wollte Almuth nicht vergeblich warten lassen. Er wußte, wie sie dann um ihn bangte.

Almuth fragte nicht, wo er den Nachmittag verlebt habe. Sie sah seinem Gesicht an, daß es heute wieder wild in ihm wogte. Darum schwieg sie. Nur nicht vorzeitig daran rühren. Scheu hielt Hella sich von Onkel Enno zurück. Sein schweigender Ernst wirkte wie eine Wand zwischen ihm und dem Kind.

Als Almuth nach dem Abendbrot den kleinen Edzard für die Nacht fertiggemacht hatte, wollte sie das Kind dem Vater geben. Müde winkte Enno ab.

„Laß das, Almuth! Bitte, laß das!"

Gleich nachdem stand er auf, um nach Hause zu gehen.

„Ich wünsche dir eine gute Nacht, Enno."

„Ach, Almuth, wenn ich mich abends niederlege, dann habe ich nur den einen Wunsch, am nächsten Morgen nicht wieder aufwachen zu brauchen."

— — — — — — — — —

Die große körperliche und seelische Anspannung seiner Wattenwanderung hatten es wohl mit sich gebracht, daß er diese Nacht in einen tiefen, erquickenden Schlaf fiel.

Im Traum begegneten ihm die wieder, die nicht mehr waren. Aber nicht als Kranke und Sterbende. Der Traum ließ ihn noch einmal die Tage seines Glücks erleben. Jan und Theda erwarteten ihn an der Landungsbrücke. Die plaudernden Kinder an der Hand, strebte er seinem Heim zu. In der Tür stand sein treues Weib. O diese Freude des Wiedersehens! Diese kurzen Urlaubstage reichsten Glücks! —

Es war schon sieben Uhr durch, als Enno erwachte. Die erste Nacht, die er wirklich durchgeschlafen hatte nach all den Nächten der Schlaflosigkeit oder quälender Träume. Er rieb sich den Schlaf aus den Augen. Er sah sich um. Eben war er doch noch bei Frau und Kindern gewesen. Und nun alles so still und leer? Da kam das volle Wachsein und mit ihm die bittere Erkenntnis: „Es war nur ein Traum. Es ist doch aus. Alles aus."

Und aufs neue kam es wie Blei in seine Glieder, als er sich erhoben hatte zu einem neuen müden Tag seines gequälten Lebens.

Eines Tages besuchte ihn der Pastor wieder.

Pastor Butt war kein geborener Friesumer. Er war Mitte der Dreißiger und seit 7 Jahren Pastor der Gemeinde Friesum. Ein eifriger und ernster Mann. Seine prächtige Frau war die Mutter von fünf gesunden Kindern. Beide Eheleute lebten ganz der Freude ihres Berufs und des Glücks ihres häuslichen Lebens.

„Guten Tag, Herr Pastor!"

„Wie geht es Ihnen denn, Herr Janssen?"

„So wie es einem Menschen gehen kann, der vier Särge aus dem Hause getragen hat."

(Fortsetzung folgt.)

Schneller Hirsch schlägt Volker Franke. Eine abenteuerliche Campgeschichte. 58 Seiten .... 50¢
Flucht! — Kurs Ararat. H. Kanitz. Ausbruch aus russisch. Gefangenschaft. 143 Seiten .... 50¢
Bei Feldmanns ist was los. Christliche Entwicklungsgeschichte. 62 S. 50¢
Meinhard . . . Wohin? Die Geschichte einer Entscheidung. 62 Seiten 50¢

Neue packende christliche Geschichten

Jedes Buch mit mehrfarbigem Umschlag u. sehr vielen Textbildern

nur 50¢

Portofrei zu beziehen:
The Christian Press,
159 Kelvin Street,
Winnipeg 5, Manitoba.

Der erste Preis für Gabi. Von den bösen Folgen einer Lüge. 62 Seiten .... 50¢
Andrea. A. Wienbruch. Eine christliche Problemgeschichte. 155 S. .... 50¢
Der Späher von Natal. W. Oelschner. Eine südafrikan. Geschichte .... 50¢
Die Kampfhähne. C. Savery. Wie aus Feinden Freunde werden. 125 Seiten .... 50¢

Traktatdienst

Owasso, Okla., USA.

„Betet zugleich auch für uns, auf daß Gott uns eine Tür des Worts auftue, zu reden das Geheimnis Christi, darum ich auch gebunden bin, auf daß ich es offenbare, wie ich reden soll." Kolosser 4, 3. 4.

Ich wünsche dem Druckereipersonal ein glückliches Neues Jahr! „Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl." (Hebr. 13, 16.)

Vor etlichen Wochen beendigte ich das Verteilen der Traktate. Die meisten habe ich am Sonntag von Haus zu Haus verteilt. In kleinen Städten verteilte ich hundert und in größeren Städten zweihundert. Am Sonntag fuhr ich gewöhnlich zu einer Kirche und bat, nach Schluß vor der Tür verteilen zu dürfen. Nach der Versammlung trug ich Traktate von Tür zu Tür. Habe Städte bis 90 Meilen ab besucht. In Tulsa habe ich meistens Kirchen besucht, wo ich dann nach Schluß des Gottesdienstes verteilte. Beinahe alle nahmen die Traktate mit Dank an.

Ich war etwas mit den Brüdern in Christo bekannt. Sie gingen vielleicht 12 oder 15 Jahre eher als unsere Gemeinde ins Englische über. Ich schrieb, ob sie meine Traktate wünschten. Sie sagten zu, und so habe ich an 36 Prozent ihrer Gemeinden Traktate geschickt. Einer von ihren Brüdern schrieb eine sehr positive Besprechung über mein Traktat von der Notwendigkeit der Wiedergeburt.

Ein Arzt schrieb mir: "Dear Brother in Jesus. You called at our meeting at the Friends Church, Tulsa, Okla., a few Sundays ago and you gave us your little booklet, entitled, "Yoy Must Be Born Anew." It is so very good and I want some of them. So please send me two dollars worth of them. You are doing a great work. God bless you in it.

Yours in Christ Jesus,
Dr. R. P. Hinshaw,
504 N. Washington,
Sand Springs, Okla."

Ich besuchte auch die Amischen Mennoniten". Sie steckten mir $5 in die Tasche.

Mit herzlichem Gruß,
Heinrich E. Reimer.

Toews Photo Studio

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— SPruce 4-8484 —

750 Home St., Winnipeg, Man.

Dr. N. H. Greenberg

DENTIST

179 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg

Phone LEnox 3-2234

Versteht deutsch!

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone HU 9-1853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2 bis 5 Uhr nachmittags

312 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba

Martens, Goulet & Falk

Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare

209 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg 1, Man.

Telefon: WH 2-6179

Brown's Drug Store

★

Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.
Lieferungen werden prompt ausgeführt

J. Kerr Brown Ltd.

DROGISTEN

239 Kelvin St.
Winnipeg — Manitoba

Tel. LE 3-2126 und LE 3-2619

BERNARD ROSNER

Optometrist — Optiker

— Augen werden untersucht —

— spricht plattdeutsch —

542 Main Street

Winnipeg — Phone WH 3-9798

(2 Block nördlich von City Hall)

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen

Aerzte und Chirurgen

440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.

Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag

Telephones:
Office: JUstice 9-5306

Res.: Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Dr. N. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222

Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658

Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags

Office Telefone: WHitehall 3-7519

903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

1961 KALENDER

Wochen-Abreißkalender „Der kleine Wegweiser"

Bibelspruch für jeden Tag des Jahres. Kurze Betrachtungen, Gedichte und Raum für Notizen. Prächtige, mehrfarbige Rückwandbilder und Bibelvers. Preis nur 35¢.

Licht und Kraft für den Tag 1961

Tägliche Andachten nach den Losungen der Brüdergemeine. Große gotische Druckschrift. Ganzleinen 2.25

Choice Gleanings

Englischer Abreißkalender mit täglichen Andachten und prächtigen Rückwandbildern $1.75

Day by Day with Jesus

Tägliche Andachten in englischer Sprache, herausgegeben von E. R. Bertermann. Die Einzelblätter können später als Traktate verwendet werden $1.75

Neukirchener Jugendfreund

Abreißkalender mit jugendgemäßen, täglichen Andachten, in lateinischer Schrift. Mehrfarbig. Rückwandbild 75¢

Postkartenkalender

— „Dir zur Freude." 32 Bild- und Schriftpostkarten. Zum Hängen und zum Stellen 1.30

— „Aus Gottes Garten". 12 Postkarten mit bunten Blumenbildern. Zum Hängen .... —.90

Das bunte Jahr

Kinderkalender (säkular). Für jeden Monat ein buntes Bild, das als Postkarte verwendet werden kann. Reime, Lieder, Spiele, Rätsel und Bastelanleitungen .... —.85

Mennonitischer Gemeindekalender 1961

Buchkalender mit Monatskalendarium, Bildern, Gedichten und Geschichten und Adressenverzeichnis. 96 Seiten .... 75¢

Losungen der Brüdergemeine

Für jeden Tag zwei Losungen und zwei Liederverse. Broschiert .... —.60

Bibeltextkalender

Monatskalendarium mit täglichem Bi-
belvers, Bibellese und farbigen Künstler-
bildern zu Geschehnissen aus der Hei-
ligen Schrift. Englisch .... 45¢

Neukirchener Abreißkalender

Deutsche gotische Druckschrift! Wortbetrachtung auf der Vorderseite. Auf der Rückseite eine passende Beispielgeschichte. Tägliche Bibellese für morgens und abends. Preis 1.25

Christlicher Hausfreund

Neukirchener Abreißkalender in Buchform. Vornehmer Plastikeinband. Preis 1.50

Die Jahreszeiten

Christlicher Buchkalender mit Monatskalendarium. 88 Seiten .... —.60

Strength for the Day

Neukirchener Abreißkalender in englischer Sprache. Tägliche Wortbetrachtung, Bibellese für morgens und abends, Beispielgeschichte auf der Rückseite, mehrfarbige Rückwand 1.75

Strength for the Day

Neukirchener Abreißkalender in engl. Sprache. Buchform 1.95

Portofreie Lieferung an jede Adresse des In- u. Auslandes

The Christian Press Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

R. R. 1, Vineland, Ont.

Wir grüßen die Leser mit Joh. 1, 16: „Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade."

Die Tage besonderen Segens liegen wieder hinter uns, und nun möchten wir einiges von dem, wie der Herr uns gesegnet hat, mitteilen:

Schon in den Adventstagen wurden unsere Herzen durch das prophetische Wort erfreut. Ein Adventsprogramm, vom Personal vorgetragen, erinnerte uns an die Verheißungen Gottes.

An einem Adventssonntag ging ich zu Schw. Wall in ihr Zimmer und las ihr das Wort aus Jes. 35, 10 vor. Sie war ganz still und gab auf meine Fragen keine Antwort, doch als ich die Worte „Schmerz und Seufzen wird entfliehen" las, konnte sie nicht länger schweigen, und sie strahlte vor Freude.

Vor Weihnachten war in unserer Anstalt eine sehr bewegte Zeit. Viel Post kam zu uns ins Heim und viele ging hinaus. Viele Wünsche wurden geschrieben oder ausgesprochen.

Durch die Gaben, die zu uns kamen, war es uns wieder möglich, für jeden Patienten ein passendes Geschenk zu finden.

Am 21. Dezember hatten wir mit recht vielen Besuchern unsern Weihnachtsabend. Ein sehr schönes, lehrreiches Programm wurde von einigen aus dem Personal und Patienten vorgetragen, und alle hatten eine wahre Freude dran. Br. H. Penner, St. Catharines, Ont., hielt eine kurze, herzliche Ansprache.

An dem Abend erhielt jeder Patient, dank euren Gaben, ein Geschenk. Am 24. Dezember (Heiligabend) erhielten sie die Geschenke, die von Eltern, Verwandten und Freunden kommen. In diesem Jahr waren es weit über 200.

Eine Anzahl der Patienten wurden von Verwandten und Freunden in ihre Heime geholt. Manche stehen oft vor uns mit Tränen in den Augen und bitten: schickt mich heim! Für manche der Insassen ist das unmöglich. Einen schickten wir mit dem Flugzeug für einen Monat nach B. C. zu seinen Eltern.

Nun sind diese Tage des Segens, der Mühe und Aufregung vorüber, und wir stehen im Anfang des neuen Jahres. Wir danken noch einmal für jede Gabe und für jeden Gruß. Der Herr vergelte euch, was ihr an den Aermsten getan habt!

Beim Rückblick danken wir unserm Herrn für gnädige Bewahrung und für alles Gute.

Vor uns liegt ein neues Jahr und gewiß auch neue Gnade. Auf Gott wollen wir schauen, ihm wollen wir vertrauen und treu dienen. Betet für uns.

In eurem Dienst,

die Hauseltern
G. J. und M. Epp.

Auf dem Bilde links sehen wir Personal und Helfer bei der Bescherung im Bethesdaheim am 24. Dezember. — Das Bild rechts zeigt Vortragende des Adventsprogramms.

48. Generalkonferenz
(Fortsetzung von Seite 5—5)

weitere Einzelheiten über die Konferenz an das von Hillsboro zu erwartende Konferenzbuch.

Die Heimreise aus dem wirklich sonnigen Kalifornien ging über Los Angeles und dann in nordöstlicher Richtung über Las Vegas, Zion National Park, Bryce Canyon (beide für jedermann wert zu besehen und dort etwas zu verweilen), Denver, Colo., und durch Süd- und Norddakota nach Hause.

Außer den gewöhnlichen Tausenden von Personen- und Lastwagen begegneten wir auch großen „Trucks" mit Weihnachtsbäumen, von denen jährlich Millionen geliefert werden, ein guter Teil davon aus Kanada. In den Städten, die wir passierten, wurde bereits Weihnachtsschmuck angebracht — also das Fest kam näher. So folgt eines dem andern auf den Fersen, Hundertjahresfest mit großer Konferenz, das herrliche Weihnachtsfest, dann Bibelkonferenz, Neujahr, Gebetswoche und, nicht zu vergessen, die tägliche und spezielle Arbeit, mit der wir reichlich gesegnet sind.

Mit Dank schauen wir zurück auf die Zeit in Kalifornien und auf die Reise. Die lieben Geschwister in Kalifornien und ihre herzliche Gastfreundschaft haben uns angenehm berührt. Die gnädige Führung Gottes in unsrer Bruderschaft gibt uns Vertrauen und Mut für die Zukunft. Und, obwohl es in Los Angeles + 85° F gewesen war und wir in Manitoba wahre Winterkälte antrafen, fühlten wir uns doch wieder ganz heimisch in diesem „Sibirien" Nordamerikas. Tatsächlich ist Kanada das in der Vorstellung mancher US-Amerikaner. Aber wir haben sie eingeladen, uns zu besuchen und sich ein anderes Bild von diesem gesegneten Land zu holen.

H. F. K.

Saskatoon, Sask.

Die Weihnachtstage mit den vielen Festlichkeiten sind Vergangenheit. Wie sehr wünschte man, daß es nicht nur bei den Aeußerlichkeiten geblieben wäre, sondern mehr innerlich im Herzen die bleibende Freude eingekehrt sei. Dann, daß wir als Kinder Gottes ernstlich auf Jesu zweites Kommen warten möchten, um dazu bereit zu sein nimmt es doch mehr als zu Weihnachten bereitzumachen, es nimmt ein Wachen und Beten wie die Hirten und ein Forschen und in die Zukunft blicken, wie die Weisen, ob der Morgenstern nicht schon aufgeht. Ja, Zeichen tun es kund, daß die Zeit bald da ist. Als Gemeinde versammeln wir uns sonntäglich für Sonntagsschule und Predigt, wobei das Haus voll und oft überfüllt ist. Wir danken Gott, daß unser Volk noch immer Genuß am Worte hat, möchten wir es auch ausleben.

Auch Kranke haben wir: Br. J. Hamm hat oft sehr große Schmerzen. Es ist ein Wunder, wie er so freundlich schaut und für Fürbitte und Besuch dankt.

Schw. Frank Janzen †,

die zuletzt noch sehr krank im Hospital war, wurde am 19. Dezember 1960 von ihrem Leiden erlöst und vom Herrn heimgerufen. Das Begräbnis war am 23. Dez. Nachdem Br. Braun gebetet, las er Joh. 11, 18 ff. Br. H. H. Epp sprach über Jes. 55, 1—11 in Deutsch, und unser Leiter, Br. G. L. Braun sprach über Hebr. 12, 1 und 2. Schw. Janzen wurde 76 Jahre alt. Es folgte das Verlesen des Lebensverzeichnisses der Verstorbenen. Nach dem Lied: „Die Zeit ist kurz, o Mensch, sei weise . . ." betete Br. H. H. Epp zum Schluß. Die Versammlung bekam Gelegenheit, der lieben Schwester noch einmal ins teure Antlitz zu schauen und dann fuhr der Trauerzug zum Friedhof, wo sie bestattet wurde, doch wir schauen übers Grab hinaus; denn selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.

Zusammen mit der Trauerfamilie wurde dann ein Mahl eingenommen. Die Lücke, die entstanden ist, wird noch lange empfunden werden, aber über kurz oder lang folgt ein Wiedersehn am goldenen Strand.

Lebensverzeichnis:

Frau Frank Janzen geb. Katharina Friesen wurde am 21. August 1884 in Rußland geboren. Am 24. Mai wurden wir durch den heiligen Bund der Ehe verbunden. Unsere Ehe wurde mit 5 Töchtern und 4 Söhnen gesegnet.

Als wir noch in Rußland waren, nahm sie im Alter von 30 Jahren den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland an und wurde im gleichen Jahre getauft. 1947 wurde sie in die MBG in Saskatoon aufgenommen, deren treues Glied sie bis an ihr Ende geblieben ist.

Außer ihrem Mann, Frank Jakob Janzen, hinterbleiben 3 Söhne und 5 Töchter, 4 Brüder, 2 Schwestern, 23 Großkinder und 2 Urgroßkinder.

Im Auftrage
der trauernden Familie,
F. P. Kröker.

(„Zionsbote" wird um Abdruck gebeten.)

Yarrow, B. C.

Am 18. Dezember sprachen in der MBG Missionar Abr. Esau und Pred. C. C. Peters, Clearbrook. Abends hielt Missionar Henry Brucks eine deutsche Predigt. Am 19. Dez. hatten wir ein großes Gesangfest mit 300 Sängern. Zuerst sang unsere mennonitische Mittelschule unter Lehrer R. Boschmann, dann die unteren Klassen unter Leitung von Frl. Falk. Außerdem wurden Orgel- und Klaviermusik sowie einzelne Violinsolos geboten. Der Chor der Allianzgemeinde hier in Yarrow sang unter Dirigent G. Kliewer. Das MBG-Bibelinstitut Clearbrook, B. C., sang unter Lehrer Heinr. P. Neufeldt. Unser Gemeindechor diente. Der Mädchenchor von Greendale, B. C., sang unter der Leitung von Schw. Peter Harder. Zum Schluß sangen alle Chöre zusammen das alte Lied „Der Friedefürst". Unser großes Versammlungshaus war fast gefüllt; es war ein sehr schöner Abend. Am 23. Dez. hatte die deutsche Religionsschule ihren Weihnachtsabend. Pred. Bernh. Boldt machte die Einleitung, Schw. Heinr. Bartsch leitete den Gesang, Gedichte und Gespräche wechselten ab. Pred. P. P. Neufeldt machte den Schluß. Schön, daß die Kinder soviel Bibelstellen auswendig lernen, es ist wertvoll für ihr weiteres Leben. Am Heiligabend hatte die Sonntagsschule ihr Programm. Viele Lieder wurden unter der Leitung von Br. Peter Friesen gesungen. Corny Regehr und Viktor Dahl hatten je ein deutsches Gedicht und etliche Lieder waren in Deutsch. Die auswärtigen Lehrer, die Studenten von Winnipeg und Vancouver waren nach Hause gekommen.

Br. Walter Sawatzky, jetzt Fresno, Kalif., USA, und Pred. C. C. Peters brachten uns die Neujahrsbotschaften. Geschw. A. Bartsches, Kalif., USA, besuchten hier ihre Geschwister, und Geschw. Frank und Ruth Klassen von Saskatoon besuchten ihre Eltern und Geschwister.

Wir haben noch immer mildes Wetter. Manche Rosen blühen noch. Krokusse kommen aus der Erde, die Primeln blühen.

1960 hatten wir in der MBG 6 Hochzeiten, 3 Silberhochzeiten und eine Goldene Hochzeit, 8 Begräbnisse und 1 Nachbegräbnis. Schw. Abr. Neufeld ist schwerkrank im Hospital.

Korr.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)

6. Januar im Concordia-Hospital. Sie wohnte bei ihren Kindern, 792 Goulding St., Winnipeg, und hinterläßt 3 Söhne und 1 Tochter. Das Begräbnis war am 10. Januar von der Elim-Kirche aus in Grünthal, Man.

— Schw. P. D. Janzen, 76, geborene Katharina Wiebe, Guernsey, Sask., starb am 6. Dezember 1960 und wurde am 10. Dezember von dem MBG-Bethause aus in Watrous, Sask., zu Grabe getragen. Die Verstorbene stammte als Friedensruh, Südrußland. Sie hinterläßt ihren Gatten und 4 Kinder mit deren Familien.

— Am 1. Januar 1961 feierten Pred. H. H. Redekop und Gattin im Bethause der MBG in Winkler, Man., Silberhochzeit im Kreise ihrer 5 Kinder und der Gemeinde.

— Im Hause des Aelt. P. J. Schäfer in Gretna, Man., war am 26. Dezember die Hochzeit seines Sohnes Theodor mit Frl. N. Sewell aus London, England. Der Vater vollzog die Trauhandlung. Der junge Ehemann ist Professor für Chemie an der Universität von Manitoba.

— Schw. D. K. Dürksen, 361 Leighton Ave., Winnipeg, geht nach einer Operation im Concordia-Hospital der Genesung entgegen.

— Schw. A. A. DeFehr, Clearbrook, B. C., der am 29. Dezember 1960 das linke Bein über dem Knie amputiert wurde, hat die Operation im Hospital zu Abbotsford über Erwarten gut überstanden, und man hofft auf Gesundwerden.

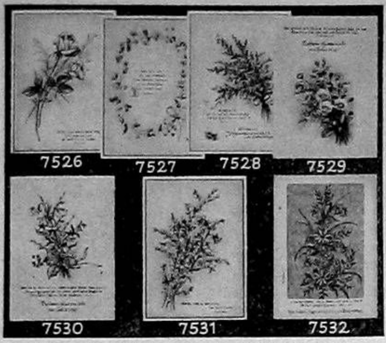
— Von der Nierenverpflanzung zwischen den Zwillingsschwestern Johanna und Lana Nachtigall, Steinbach, Man., am 28. Dezember 1960, berichteten wir unlängst, und die letzte Nachricht vom Hospital in Boston, Mass., lautet, daß die Operation erfolgreich war, nur Johanna müssen ihre kranken Nieren noch durch eine weitere Operation entfernt werden.

— Frl. Viola E. Reimer, R. N., Tochter von G. T. Reimer, Steinbach, Man., begibt sich im Auftrage der „Wycliffe Bible Translators" nach Mexiko, wo sie an der Bibelübersetzung helfen wird.

— Br. Abr. Janzen von Gretna, Man., beging am 1. Januar im Hause seiner Tochter, Lehrerin Helen Janzen, 604 Renfrew St., Winnipeg, seinen 85. Geburtstag; er ist noch rüstig und guten Muts.

— Der Verein zum Unterhalt des MBG-Feriencamps am Cultus Lake im Fräsertal, B. C., hat ein erfolgreiches Jahr abgeschlossen. Auf der Jahresversammlung am 10. Dezember wurde folgender Ausschuß gewählt: Jack Block, Vorsitzer, Henry Esau, Vizevorsitzer, Hugo Friesen, Schreiber, Henry Dick, Schatzmeister. Geplant wurde verstärkte Werbung um Vereinsmitglieder und Einsammlung von $6,000 für Ausbau des Camps.

— Geschäfts- und Berufsleute in Hillsboro, Kans., haben etwa $12,000 zum Bau des Gymnastiksaales am Tabor-College beigetragen. — Student Don Unruh, Winnipeg, Sohn des Missionars A. A. Unruh, Indien, wurde für akademische Leistungen und füh-



Glückwunschkarten mit Bibelversen

Jede Serie hat 12 Karten im prächtigen Mehrfarbendruck und einem Bibelvers. — In drei Ausführungen lieferbar:

G = mit Geburtstagswunsch, Serie ... 1.20

S = mit Segenswunsch, für alle Gelegenheiten, Serie ... 1.20

A = allgemein, nur Bibelvers, ohne Glückwunsch, Serie 1.20

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd. 159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

rende Betätigung im Collegeleben ausgezeichnet.

— Am Bethel-College, North Newton, Kans., sind unter den 94 Studenten, die das 1. Semester des Studienjahres mit Auszeichnungen abschlossen, folgende Kanadier: Lois Epp, Burnaby, B. C., Louise Dick, Ruthven, Ont., Rudi Klassen, Laird, Sask., Esth. Töws, Gretna, Man., Larry Kehler, Abbotsford, B. C., Gertrude Warkentin, Superb, Sask., und Peter Letkemann, Waldheim, Sask.

— In der MBG zu Reedley, Kalif., war am 1. Januar die Goldene Hochzeit der Geschwister B. M. Warkentins.

— Mit 1,300 Gliedern ist die Mennonitengemeinde zu Berne, Indiana, USA, die größte Ortsgemeinde der Allgemeinen Konferenz. Sie plant, in diesem Jahr $100,000 für Mission einzusammeln. Das Erntedank- und Missionsfest ergab eine Kollekte von fast $14,000.

— Die MBG-Gruppe in Sao Paulo, Brasilien, plant, ein eigenes Bethaus zu erwerben.

— Durch das Hauptpostamt in Winnipeg passierten in den 16 Tagen vor Weihnachten 27,220,275 Postsachen, 2,684,275 mehr als 1959. Das gab in den Weihnachtsferien auch manchen der hier studierenden Mennoniten zeitweilig Arbeit und Verdienst

— Kanadas Weizenvorräte erreichten Ende Dezember 1960 die enorme Höhe von 427 Millionen bushel, um 44 Millionen bushel mehr als vor einem Jahr.

— Am 2. Januar 1961 starb in Winnipeg Wm. A. Mather, 73, der bis zum Mai 1955 Präsident der CPR war. Er stand, wie auch seine Vorgänger, wohlwollend und fördernd zur Einwanderung von Mennoniten.

— Kanada hat seit Juli 1959 212 mit Tbc behaftete Immigranten aufgenommen und in Sanatorien verpflegt. Neulich beschloß die Regierung, weitere Tbc-Kranke aufzunehmen, da die Tbc-Sanatorien des Landes freie Betten haben.

— Am 16. Jan., 2 Uhr nachmittag, wird die Negersängerin Betty Allen, Mezzosopran, im „Women's Musical Club", in der Konzerthalle des Stadtauditoriums von Winnipeg mit einem Vortrag klassischer Lieder dienen. Sie ist durch ihre liebliche Stimme international berühmt.

— Kanadas Indianerbevölkerung wird bald größer sein als sie war, als die Weißen einst in dieses Land kamen. Sie zählt heute rund 200,000 Personen und wächst rapide. Es fällt den Indianern jedoch sehr schwer, den ihnen neben dem weißen Mann gebührenden Platz im Leben der kanadischen Nation einzunehmen.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in voriger Woche Geschw. Julius Janzens, Yarrow, B. C.; Fr. H. Derksen, Abbotsford, B. C.; Geschw. Heinrich Boldts, Yarrow, B. C; Fr. H. Peters, Kalif.; Frl. Marija Quiring, Swift Current, Sask.; F. F. Klassen, Abbotsford, B. C.

— Die Baptistenunion von Sowjetrußland ladet zu einer „Christlichen Weltkonferenz für den Frieden" ein, die im Juni 1961 in Prag, Tschechoslowakei, stattfinden soll. Die Einladung haben neben andern die Baptistenführer Rußlands, Jakow Shidkow, Alexander Karew und Ilja Iwanow unterzeichnet. (Frieden nach dem Rezept Moskaus?)

* * *

Laos. — Die britische und französische Regierung scheinen den Bürgerkrieg in Laos durch Einsetzung einer internationalen Kontrollkommission und vielleicht mit Hilfe einer Koalitionsregierung beilegen zu wollen, der auch einige Prokommunisten angehören. Es ist schwer zu glauben, daß sie bereits vergessen haben, was mit den alliierten Kontrollkommissionen und Koalitionsregierungen geschehen ist, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Ungarn, Rumänien, Bulgarien und der Tschechoslowakei eingesetzt wurden. Die Kommunisten stiegen als Minderheit in diese Abmachungen ein, unter Beteuerung ihrer besten Absichten. Aber sie mißachteten prompt alle Spielregeln.

— Eine scharfe Warnung vor einer bewaffneten Intervention in Laos haben die Vereinigten Staaten an China und Nordvietnam gerichtet. Dieser Erklärung war eine Nachricht der prowestlichen Regierung von Laos vorausgegangen, daß mehrere Bataillone nordvietnamesischer Truppen in einer Stärke von insgesamt rund 3,000 Mann in Laos eingefallen seien.

— Die permanente Gefahr in Laos ist wie eh und je nicht so sehr der offene Krieg, sondern die bewaffnete Infiltration. Laos ist eines der unwegsamsten Länder der Erde. Es ist so groß wie Westdeutschland, hat aber nur 2 Mill. Einwohner und etwa 1,000 Kilometer Straßen, nicht einen einzigen Kilometer Eisenbahn und nicht ein einziges zementiertes Flugplatz-Rollfeld. Wer immer sich in die Angelegenheiten dieses Landes einmischen will, tut es bei Nacht und Nebel und auf Dschungelpfaden. Es ist leicht, Sabotage- und Guerilla-Einheiten über die Grenze zu schleusen, deren Verlauf nicht mit letzter Klarheit festliegt.

* * *

Sudan. — Aus Protest gegen den dritten französischen Atombombenversuch in der Sahara hat die sudanesische Regierung ihren Botschafter aus Paris zurückberufen.

* * *

Türkei. — Einen Kredit in Höhe von 50 Mill. Dollar hat der Europäische Wirtschaftsrat (OEEC) der Türkei zugebilligt.

* * *

Burma. — Das neutralistische Burma begann das neue Jahr mit der Beendigung des Grenzstreites mit Rotchina. Es wurde ein Vertrag zwischen Burma und Rotchina abgeschlossen, mit dem die 1,000 Meilen lange Grenze zwischen beiden Ländern festgelegt wird. Mit dem Vertrag wird ein Gebiet von 130 Quadratmeilen mit fünf Dörfern an Rotchina abgetreten. Burma erhält dafür das 85 Qudratmeilen große Gebiet von Namwan, durch das die beiden Staaten Shan und Kachin verbunden werden, die Burma gepachtet hat.

* * *

Japan. — Die Zahl der von Jugendlichen und Erwachsenen in Japan während des Jahres 1960 begangenen Verbrechen hat die bisherige Rekordziffer von über 1½ Millionen schweren Fällen erreicht.

* * *

Vietnam. — Das kommunistische Nordvietnam erklärt, daß ein Dreijahresplan zur Umstellung der gesamten Wirtschaft auf den Sozialismus erfolgreich durchgeführt sei. Die „Sozialisierung" bezieht sich nicht nur auf die Industrie, sondern auch auf die Landwirtschaft und das Handwerk.

* * *

Korea. — Südkorea hat seine Währung, den Hwan, bei Jahresbeginn um 35 Prozent abgewertet. Wie das Finanzministerium in Seoul mitteilte, ist der offizielle Dollarkurs von bisher 650 Hwan auf 1,000 Hwan heraufgesetzt worden. Der Schwarzmarktpreis für den Dollar in Seoul betrug zuletzt 1,200 Hwan.

* * *

Sowjetrußland. — Nach 10wöchigen Verhandlungen wurde am letzten Tag des alten Jahres ein neues dreijähriges deutsch-sowjetisches Handelsabkommen unterzeichnet. Der Anwendungsbereich des Abkommens ist unverändert gegenüber dem bisherigen Zustand. Das bedeutet, daß Westberlin praktisch mit in die Abmachung einbezogen ist. In der Unterzeichnung dieses Vertrages wird eine vorläufige Entschärfung der Lage in Berlin gesehen. Bonn rechnet damit, daß der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow bald den letzten Brief Adenauers beantworten wird. Darin war auch die Frage der Rückführung von Deutschen aus der Sowjetunion aufgeworfen worden.

Die deutsch-sowjetischen Wirtschaftsvereinbarungen können nur als sowjetische Hinhalte-Operation gewertet werden, bis die amerikanische Regierung gewechselt hat. Sie sind dazu bestimmt, den Boden für die von Ministerpräsident Chruschtschow angedeuteten Bemühungen zu bereiten, mit Präsident Kennedy auf die Linie Roosevelts zurückzukehren und auf dieser Basis die westliche Zustimmung zu einem Friedensvertrag mit dem geteilten Deutschland zu gewinnen, der den Westen aus Berlin vertreibt.

Der Wunsch nach einer Verbesserung der beiderseitigen Beziehungen betonte Chruschtschow in einem Telegramm an den künftigen Präsidenten Kennedy. Eine ungewöhnlich freundschaftlich gehaltene Botschaft erhielt auch Premierminister Macmillan aus Moskau. Gegenüber Präsident Charles de Gaulle betonte Chruschtschow besonders die Notwendigkeit der Abrüstung, gegenüber Ministerpräsident Nehru die sowjetisch-indischen Bemühungen um das Ende des Kolonialismus.

— Die Sowjetunion will im neuen Jahr 14 afrikanischen und asiatischen Staaten technische Hilfe im Wert von 900 Millionen neuen Rubeln gewähren.

— Einen Schuh hat eine Gruppe bulgarischer Emigranten dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow zum Jahreswechsel geschenkt. In einem Schreiben heißt es, Chruschtschow möge den Schuh bei Gipfelkonferenzen als „marxistisch-leninistisches Argument" verwenden.

* * *

Polen. — Leerstehende Bauernhöfe sind in der Woiwodschaft Grünberg zu vergeben. Trotz günstiger Bedingungen haben sich bisher nicht genügend Interessenten gemeldet.

* * *

Südafrika. — Zehntausende von Rindern und Schafen sind in den letzten Wochen wegen der langanhaltenden Dürre in der Südafrikanischen Union eingegangen.

(Fortsetzung auf S. 16—3)

Die meisten Leser wünschen keine Unterbrechung in der Zusendung ihrer „Mennonitischen Rundschau", auch wenn sie es vergessen haben, im voraus zu zahlen. — Deshalb heißt es auf unserem Bestellzettel: „Bis zur ausdrücklichen Abbestellung."

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St., Winnipeg

OAKLAND SERVICE
auf Oakland Ave. am Henderson Hwy., in East Kildonan
bietet sachverständige Bedienung, fachmänn. Beratung, exakte Arbeitsleistung
Eigentümer: Henry J. Epp — Telefon ED 4-3253

PAKETE
nach der U.S.S.R., Ukraine und den Baltischen Staaten
Zollfrei fuer den Empfaenger
Alle Ausgaben werden hier bezahlt.
Kleiderpakete bis zu 20 Pfund
Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Bestellungen u. Pakete sendet bitte an
J. H. UNRUH AGENCY
312 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
und C. G. REGEHR, 1011 Eckert Road, Yarrow, B. C.

Crosstown Credit Union Society, Limited
- Eine mennonitische Sparkassenvereinigung.
- Alle Spargelder bis $2,000 versichert.
- Auf Spargelder zahlten wir 4½ % Dividenden.
- Anleihen für nützliche Zwecke — auch versichert.

IS. A. NEUFELD, Manager
PHONE WH 3-0488 — 284 KENNEDY ST., WINNIPEG 2, MAN.
— Diese Anzeige gilt nur für Winnipeg und Umgebung. —

Witwe Maria Günther †,

Winnipeg, Manitoba.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere liebe Mutter nach einer schweren Operation und elf Wochen Leidens, am 6. Dezember 1960, um 4 Uhr morgens, im Concordia-Hospital sanft und ohne schweren Todeskampf heimzuholen. Sie ist nun beim Herrn, dem sie lange Jahre treu nachfolgte.

Mutter wurde am 24. April 1887 in Steinbach, Südrußland, als Tochter von Peter und Anna Schmidt geboren. In jungen Jahren wurde sie des Herrn Eigentum und wurde durch die Taufe in die Lichtfelder Allianzgemeinde aufgenommen. Am 6. Januar 1912 verheiratete sie sich mit David Günther aus Orloff. 1914, im Ersten Weltkrieg, wurde unser Vater als Sanitäter einberufen. Nach dem Kriege, im Jahre 1920, in der Schreckenszeit, starb Vater im Alter von 32 Jahren an Typhus, und wir blieben mit Mutter allein.

Schwere Zeiten hat Mutter dann durchlebt, aber der Herr hat immer geholfen. 1924 wanderten wir mit einer Gruppe unserer Verwandten von Rußland aus. Wir Kinder mit Mutter, Großmutter und Großeltern blieben in Deutschland, kamen dann aber nach einem Jahr nach Kanada, wo wir in Winnipeg, Man., unser Heim fanden. Hier hatte Mutter sich dann der Südend-MBG angeschlossen und 23 Jahre treu als Pianistin gedient.

Die Begräbnisfeier war bei großer Teilnahme am 9. Dezember 1960 im Bethause der Südend-MBG in Winnipeg, Man. Die Prediger J. P. Neufeld, P. Kornelsen und J. Schmidt sprachen Worte des Trostes. Etliche Schwestern aus den verschiedenen Vereinen der Gemeinde, wie auch ein Duett, dienten mit passenden Liedern.

Mutter hinterläßt 3 Töchter, 1 Sohn, 1 Schwiegertochter, 2 Schwiegersöhne, 2 Schwestern, 4 Schwager, 2 Schwägerinnen und viele Verwandte und Freunde.

Wir trauern, aber nicht als solche, die keine Hoffnung haben, denn wir wissen, daß wir sie einst beim Herrn wiedersehen werden. Wir danken allen, die uns in dieser Zeit so viel Liebe bewiesen haben durch Karten, Blumen und Fürbitte.

Die trauernden Kinder
und Großkinder.
(Einges. von Frl. B. Günther,
1097 Wolseley Avenue,
Winnipeg 10, Man.

Wwe. Anna Martens†,

Vineland, Ontario.

Um die Weihnachtszeit eilt jedermann heimwärts, um im Kreise der Lieben zu weilen. So ist auch unsere liebe Tante Martens zu diesem Fest heimgegangen, um dort über jenem Sternenmeer mit den Lieben, die ihr vorangegangen sind, Weihnachten zu feiern.

Am 6. Dezember durfte sie in ihrem 94. Lebensjahr sanft einschlummern. Der lange Lebensweg enthielt seit 1914 viel Kummer und Schmerz. Schon im Ersten Weltkrieg starb ein Sohn (Heinrich), 21 Jahre alt, im Sanitätsdienst in Moskau. Etwas später, im Jahre 1918, mußten sie ihr Landgut Blumenau (bei der Eisenbahnstation Sofiewka) der politischen Unruhen halber verlassen, um in Schönwiese, bei Alexandrowsk, zeitweilig Unterkunft zu finden. Hier schlug die schwere Scheidestunde, als ihr Mann, Jacob Martens, durch den Tod 1920 von ihrer Seite genommen wurde.

Dann folgte 1923 die Auswanderung nach Kanada. Nachdem die Familie 2 Jahre bei Rosthern gewohnt hatte, zog sie nach Altona und dann nach Eli, westlich von Winnipeg. In Manitoba mußte sie 2 Kinder dem Herrn über Leben und Tod abgeben: Sohn Nikolai starb 1936 und Tochter Maria, Frau Hildebrand, 1940. Seitdem wohnte sie bei ihrer Tochter Alice Reimer. 1942 zog die Familie Reimer mit Mutter nach Vineland, Ont. Hier kamen zwei harte Schläge aufeinander — zwei Söhne starben plötzlich: Abram im Jahre 1943 und Aaron 1945. Letzterer war von Manitoba zu Besuch gekommen und wurde als Leiche dorthin zurückgefahren.

Sie erlebte ein schönes Wiedersehen mit ihrer ältesten Tochter Agathe Peters, die 1948 aus Rußland gekommen war. 8 Jahre später wurde ihr ältester Sohn Jacob, der letzte von 5 Söhnen, in B. C. zu Grabe getragen.

Trotz all diesem Herzeleid blieb die liebe Tante geduldig und liebevoll. Sie hat viel geliebt, und ist von vielen geliebt worden. Ihre Tochter Alice Reimer hat sie treu gepflegt, möge der Herr diesen Liebesdienst reichlich lohnen.

Die Hinterbliebenen sind: die jüngste Tochter Alice Reimer, Vineland, Ont., und die älteste Tochter Agathe Peters, Leamington, Ont., 11 Großkinder und 19 Urgroßkinder.

Auf der Begräbnisfeier in der Kirche zu Vineland, am 9. Dezember, sprach zuerst Pred. H. Voth, Leiter der MBG, über 2. Kor. 5, 1—9. Besonders unterstrichen wurden die Worte „Wir wissen aber". Aelt. Joh. Wichert hatte zum Text der Leichenrede Offb. 21, 1—7 und betonte die Verse 4 und 7. Er bemerkte, daß ihre Gemeinde eine große Beterin verloren hat. Auf dem Friedhof diente Pred. Nic. Fransen mit kurzen Bemerkungen und Gebet.

Nun ruht ihre sterbliche Hülle auf dem Friedhof in Vineland neben ihrem Sohn Abram bis zum großen Auferstehungstag.

Im Auftrage,
F. Dick, Kitchener, Ont.

Martin Thielmann †,

Elm Creek, Man.

Es hat dem himmlischen Vater gefallen, meinen lieben Gatten, den Vater unserer Kinder, von unserer Seite zu nehmen, um ihn in das Reich seiner Herrlichkeit zu versetzen. Sein müder Leib und das kranke Herz sind nun zur Ruhe gekommen, und er schaut den, an den er hier glaubte. Die letzten drei Monate weilte der Verstorbene im Concordia-Hospital unter ständiger Pflege. Er hoffte immer noch, gesund zu werden. Sein Arzt, Dr. N. J. Neufeld, hat sich sehr bemüht und auch Spezialisten herangezogen, um dem Kranken zu helfen, doch nach des Herrn Rat mußte er heimgehen. Unbemerkt kam sein Abscheiden am 27. Oktober, und das kranke Herz hatte ausgelitten.

Das Begräbnis war am 31. Oktober im Bethause der MBG zu Elm Creek, Manitoba. Die Brüder Jacob Wiens, Isaak Redekopp, Heinrich Enns und Johann Funk sprachen Worte des Trostes. Beerdigt wurde der Entschlafene auf dem Friedhof zu Elm Creek. Dort ruht der Leib nun bis zum Auferstehungstage.

Geboren wurde Martin Thielmann auf Schewrowo, Südrußland. 1926 kamen wir nach Kanada. Der Herr hat uns immer unser täglich Brot geschenkt.

Sein Alter war 59 Jahre, 8 Monate und 5 Tage, in der Ehe gelebt 35 Jahre und 4 Monate. Der Herr schenkte uns 8 Kinder, von denen das älteste im Kindesalter starb. 3 Kinder sind verheiratet. Wir haben 5 Großkinder.

Unser Herz blutet, doch wir finden Hilfe und Trost beim Herrn und haben auch die selige Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Wir danken herzlichst allen, die uns in den schweren Tagen zur Seite standen, auch allen, die ihn im Hospital besucht haben; mein lieber Gatte und wir haben die Besuche sehr geschätzt. Der Herr wolle es allen vergelten. Auch für die vielen Blumen sagen wir Dank. Besonders danken wir auch den Aerzten und Schwestern, die ihn so treu gepflegt haben.

Die trauernde Witwe
und Kinder.
(Im Auftrage geschrieben von
Heinrich Enns.)

Die Heckenrose,

das Blumensymbol Albertas.

Das botanische Wahrzeichen von Alberta ist die Heckenrose (Rosa acicularis). Diese wilde Rose wurde 1930 das offizielle Blumensymbol der Provinz.

Die Heckenrosen variieren in der Farbe von rosa bis tiefrot. Die prächtigen Blüten öffnen ihre Blütenblätter und zeigen in der Mitte ein Büschel von gelben Staubgefäßen. Diese weitverbreitete Heckenrose wächst entlang den Straßen, säumt und schmückt Felder, Hügel und Täler. Die schönen Blüten unter dunkelgrünen Blättern sind eine Freude für das Auge.

Die Pflanze hat jedoch auch eine praktische Seite: Sie ist ein guter Schutz für wildlebende Tiere. Das Dickicht der Heckenrose eignet sich gut für den Nestbau und stellt eine natürliche Deckung für Singvögel dar.

Im Winter, wenn die Blütenblätter längst abgefallen sind, bleiben die schönen, roten Hagebutten auf den Hecken. Sie sind eine wichtige Nahrungsquelle für viele Arten von wildlebenden Tieren. Die Hagebutten der Heckenrose überdauern den Winter, wenn alle anderen Nahrungsquellen für Vögel und Tiere unter dem Schnee begraben sind. Waldhuhn, Wachtel, Präriehenne, Fasan, der wilde Truthahn, sowie auch das Wild nähren sich im tiefen Winter von den Hagebutten der Heckenrose.

A. L. in Canadian Scene.

Persönl. Bankschecks!

Wir glauben nicht, daß Du uns absichtlich Verlust verursachen willst, wenn Du uns Deinen persönlichen Bankscheck einschickst. Es ist jedoch Tatsache, daß wir auf jeden Bankscheck von außerhalb Winnipegs, der nicht den Vermerk „add exchange" trägt, 15¢ oder gar 25¢ verlieren.

Bitte, schickt Eure Abonnementszahlungen oder andere kleine oder große Zahlungen nur in „Postal Money Order"!

Wenn jemand es jedoch als bequemer findet, einen persönlichen Bankscheck zu schicken, so nehmen wir den sehr gerne an, aber bitte, mit „add exchange" darauf!

Viele kleine Verluste von 15¢ und 25¢ machen großen Verlust aus, und werden durch die Bankschecks verursacht, die nur für die uns treffende Summe ausgestellt sind.

Euer gefälliges Entgegenkommen wollen wir dankbar schätzen!

Redaktion.

Richtig sprechen u. schreiben in
ENGLISCH
erlernen Sie in kuerzester Zeit spielend durch unsere geistige Sprachschulung! Prospekte kostenlos.
P.O. Box 178-A Vancouver, B.C.
DEUTSCHE FERNSCHULUNG

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
- EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Häuser zu verkaufen
in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – Appartement"-Häuser – Farmen.
In allem Grundeigentum-Handel (real estate), in allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung oder Geldanleihen
dienen wir Ihnen gerne und prompt!
Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie
Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phone: Office WHitehall 2-5885 — Residence GRover 5-6360

Häuser zu verkaufen
Leighton Ave. — 4-Zimmer-Bungalow
Westlich vom Hochweg gelegen, schöner 4-Zimmer-Bungalow, Vollkeller, Oelheizung, Hartholzfußböden, gepflegter Rasen. Grundstück 50' x 100', sauber und neu dekoriert, sofort zu beziehen. Preis $12,700. — Um Näheres telefoniere man Mr. Suderman ED 4-0856.
Chelsea Ave. — 5-Zimmer-Haus
Aelteres Familienhaus, Halbkeller, Oelheizung, Grundstück 30' x 100', günstiger Preis: $8,000 mit $1,500 Anzahlung. — Um Näheres telefoniere man Mr. Suderman ED 4-0856.
Cade Crescent, N. K. — Preis: $15,500
Neuer 5-Zimmer-Bungalow, 3 Schlafzimmer, Gasheizung, alles Hartholzfußböden, Mahagonitüren und -Küchenfenster, Hypothek mit 6¾ Prozent Zinsen. $3,000 oder mehr Anzahlung, oder Ihr altes Haus in Tausch. — Um Näheres telefoniere man Mr. Suderman ED 4-0856.
J. H. Unruh Agency
312 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone WH 2-1849
Mitglied der W.R.E.B. und „Multiple Listing Service"

Neue Bücher

Zwei neue wertvolle christliche Problemgeschichten

Wenn sie wüßten. Elisabeth Dreisbach. Heranwachsende Kinder erfahren etwas von der heimlichen Schuld ihrer Mutter. In dieser neuen Geschichte ist manches Unverständliche; aber die Gnade Gottes ist eben größer, als daß es unser steinern Herz begreifen könnte. In der heutigen Zeit versucht die Kirche sich oft dadurch zu behaupten, daß sie den Weg marktschreierischer Reklame einschlägt. Hier wird gezeigt, daß Gott oft im Stillen durch einfache, gläubige Menschen große Wunder tut. Nicht solche Wunder, die Aufsehen erregen, aber solche, die sich an schuldigen Menschenseelen durch die Vergebung vollziehen. 256 Seiten. Ganzleinen $2.90

Ruhelos ist unser Herz. Aart Romijn. Zwei Eheleute leben sich auseinander, obwohl beide nicht das Böse wollen. Wie in dieser Geschichte kann man es in vielen Ehen unserer nächsten Umgebung beobachten; denn „ruhelos ist unser Herz — bis daß es ruht in Gott". Viele Wünsche, die heutzutage manche Frau gern erfüllt haben möchte, wurden der reizenden jungen Frau dieser Geschichte erfüllt. Dennoch machte sie in ihrer Ruhelosigkeit sich und andern das Leben bitter. Gott sucht sie, und sie läßt sich finden, und zwar auch hier wiederum nicht durch einen „Evangelisationsfeldzug", sondern durch das Leben und Zeugen eines einfachen Einzelgängers. Es ergreift uns tief, wie Gott die suchende Seele vor tiefem Fall bewahrt. 176 S. Ganzleinen $2.60

Sigismund Rüstig. Frederik Marryat. Altbewährte Geschichte für jung und alt in neuer Auflage. 234 Seiten. Illustriert $1.—

Hinter dem Deich. Theod. Storm. 5 Novellen. Guter Lesestoff für die Liebhaber guter Literatur. Ganzleinen. 273 Seiten $1.30

Rin Tin Tin. Doris Schröder. Jugendbuch aus der Indianerzeit Nordamerikas. 204 Seiten. Ganzleinen $1.95

Herzen gegen die Not. Weltgeschichte der Barmherzigkeit von Heinz Vonhoff. Ein ganz hervorragendes Werk in ähnlicher Aufmachung wie „6,000 Jahre und ein Buch". Hier jedoch wird von den Hilfswerken von Anbeginn bis heute klar durch Wort und Bild berichtet. 255 Seiten. Großformat. Ganzleinen $3.95

Morgen ist Sonntag! Willy Grüninger. Zum rechten Sonntag gehören auch die stillen Minuten am Vorabend oder in der Morgenfrühe. Gedanken und Betrachtungen zu den Sonntagen und Festen. 160 Seiten. Fein broschiert $1.95

Noah. Wilhelm Busch. Inwiefern der Mann aus der Bibel, der einer Weltkatastrophe entrann, unser Zeitgenosse ist. 80 Seiten. Broschiert ..... 60¢

Markus. Wilhelm Busch. Wie Gott aus einem unbrauchbaren Mann einen brauchbaren macht und wieso er unser Zeitgenosse ist. 52 Seiten. Broschiert 60¢

Gideon. Wilhelm Busch. Aufstieg, Kampf, Sieg und Niederlage eines Gottesstreiters, der unser Zeitgenosse ist. 72 Seiten. Broschiert ..... 60¢

Alle drei Wilhelm-Busch-Bücher zusammen nur $1.50.

Fremder Stern überm Haus. Hildegard Schlunk. Von der Heilung einer zerbrochenen Ehe. 67 Seiten. Broschiert ..... 70¢

Das Nordlicht. H. R. Reinhardt. Eine Erzählung aus Rußland. 72 Seiten. Broschiert ..... 70¢

Sie waren mir anvertraut. Anny Wienbruch. Erlebnisse mit Kindern. 77 Seiten. Broschiert 70¢

Manuel und Marianne. Wolfgang Schütz. Eine Geschichte d. Treue. 62 Seiten. Broschiert ..... 70¢

Die Jesusgeschichte. Für Kinder erzählt von Edmund Filmer. Prächtige ganzseitige bunte Bilder. Große Lateinschrift. Halbleinen $3.25

Ben Hur. Lewis Wallace. Jetzt als Taschenbuch. Preis $1.25

Textbuch für Prediger. Christian Römer und Wilhelm Gümbel. Eine Sammlung von Bibelstellen für Predigten und Gelegenheitsansprachen. 246 Seiten. Biegsamer Leineneinbd. $3.20

Der leuchtende Schritt. Kurz/Winter. Drei christliche Geschichten. 63 Seiten. Broschiert ..... 50¢

Oelsucher am Rio Catatumbo. H. Hoffmann. Urwaldgeschichte einer Freundschaft. 93 Seiten. Gebunden ..... $1.—

Pelle Göran. Edith Unnerstad. Das beste schwedische Kinderbuch, preisgekrönt. 165 Seiten. Viele Bilder. Halbleinen $2.25

Feuer und Wind. Henri Hatzfeld. Problemgeschichte um eine christliche Gemeinde. Für anspruchsvolle Leser. 279 Seiten. Ganzleinen $3.30

Und ich wußte es nicht. Anna Lawton, die bekannte Verfasserin des Buches „Frauen dienen Christus". Geschenkausgabe mit Bildern. 160 Seiten $2.50

Der Prediger Salomo lebt das Leben. Walther Luethi. Auslegung des Predigerbuches unserer Bibel. 178 Seiten. Ganzleinen $2.50

Zwei Jungen und ein Hund. Helene Müller. Eine Dackelgeschichte. Von den bösen Folgen von Eifersucht und Mißgunst, von denen nur der Herr Jesus wirklich freimachen kann. 85 Seiten. Illustr. Halbl. $1.50

Wie Jesus mich fand. Peter van Wörden, der bekannte Musiker, erzählt temperamentvoll von dem Auf und Ab in seiner Jugend. 48 Seiten, nur ..... 40¢

Arzt im Nordeis. J. P. Moody. Mit 19 Tafelbildern und einer Karte. Wahrer Erlebnisbericht. 159 Seiten. Halbleinen $1.65

Madeline Galciwa. Elli Kobert. Christl. Problemgeschichte aus unseren Tagen. 152 Seiten. Ganzleinen $2.25

Der Zeitungshändler. Aage Falk-Jansen. Schicksale aus der Vorstadt vom Standpunkt eines Menschen, der seinen Beruf als Mission ansieht. 126 Seiten. Broschiert $1.25

Soobar Mooni. E. O. Shebbeare. Aus dem Leben eines Jagdelefanten. Mit 18 Zeichnungen u. Kartenskizzen. 187 S. Halbleinen $1.65

Das verborgene Priestertum. Philipp Alder. Ein ergreifendes Buch. Ein Dorf ist eine echte, menschliche Gemeinschaft, während die Stadt und ihre Bevölkerung atomisiert und oberflächlich lebt. Ein Mahnruf seltener Art. 98 Seiten ..... 95¢

Dein Sonntag. Walther Luethi. Ein Weckruf an die christlichen Menschen unserer Zeit. 103 S. Ganzleinen. Geschenkband mit Goldprägung $2.20

Lampe in der Nacht. Rita von Gaudecker. Die Dichterin dieser von Glück und Leid schweren Geschichten hat die Weisheit Gottes begriffen, und ihre Antwort war immer Lob und Dank, auch in der Not der eigenen schweren Erlebnisse. 202 Seiten $2.25

Die zehn Gebote Gottes. Walther Luethi. Auslegung für die Gemeinde. 229 S. Ganzl. $2.95

Kajas erste Reise. Jeanne Oterdahl. Ein feines, neues Kinderbuch. 12 Kapitel, jedes in sich abgeschlossen als einzelne Geschichte vorzulesen. Sehr einfache Sprache, für Kinder von 4 Jahren an verständlich. Große lateinische Druckschrift. Mit feinem Gefühl, was ein Kind interessiert und wie es denkt, erzählt. Außerdem lehrreich und unterhaltsam. Mit lustigen Bildern illustriert. 80 Seiten. Mehrfarbig., abwaschbarer Einband $1.60

Das ewige Licht. Werktagspredigten von Walther Luethi. 250 Seiten. Gotische Schrift. Ganzleinen $3.20

Steinschlag auf Sohle 5. Georg A. Oedemann. Packende Geschichte aus einem Bergwerk. 80 Seiten. Gebunden ..... 75¢

Der Kurier des Zaren. Jules Verne beschreibt Michael Strogoffs gefährlichen Auftrag. 191 Seiten. Taschenbuch ..... 75¢

Afrikafahrt. Jean-Francois Walter. Zwei Jungen bei den wilden Dongons. 18 Zeichnungen. 159 Seiten. Halbleinen $1.65

Mit Christus zu den Nachbarn. L. R. Misselbrook. Evangelistische Ratschläge für Gemeindeglieder. 87 Seiten. Brosch. 95¢

Drei neue Bücher von Anne de Vries für die Allerkleinsten.

Kindermalbibel
erzählt von Anne de Vries, und große, einfache Ausmalbilder gezeichnet von Roelof Klein. 63 Seiten. Querformat 10" mal 7". Preis nur ..... 65¢

Der gute Hirte
erzählt von Anne de Vries, mit Bildern von Hans Deininger. 32 Seiten, steif eingebunden. Preis nur ..... 65¢

Der verlorene Sohn
erzählt von Anne de Vries, mit Bildern von Hans Deininger. 32 Seiten. Steif eingebunden. Preis nur ..... 65¢

The CHRISTIAN PRESS, Ltd. 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die Erneuerung der Gemeinde aus dem Geist. Otto A. Ertis. Der Verfasser ist vielen unserer Leser aus seiner Tätigkeit in den Flüchtlingslagern in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wohlbekannt. Andere kennen ihn von seinen Evangelisationsreisen in Kanada. Seine Schrift ist voll Ernst und aufrüttelnd, wie es unsere Gemeinden heute bedürfen ..... 35¢

Ekkehard. Victor von Scheffel. Aus dem 10. Jahrhundert. 284 Seiten. Ganzl. nur $1.30

Hirten, Herden, Panther. Otto Wiedermann. Eine Erzählung aus den kaukasischen Bergen. 159 Seiten. Halbleinen $1.95

Atompiraten. Willy van der Heyde. Ein packendes Geschichtenbuch über technische Erfindungen, die vielleicht in naher Zukunft schon das Leben der Menschheit beeinflussen werden. Darüber hinaus wird gezeigt, in welcher Gefahr sich die Menschheit befindet, wenn der Ehrgeiz das Gewissen totschlägt. 176 Seiten. Gebunden $1.25

Streit um Onne. Aart Romijn. Eigentlich für Kinder von neun Jahren an bestimmt, zeigt dieses Buch mit dem Beispiel einer Selbstüberwindung viel Wertvolles auch für die Großen. 110 Seiten $1.25

Neu! Achtung! Neu!

Eine neue, künstlerisch wertvolle Kinderbibel

Fritz und Margrit Hug:

Auf dem Weg des Herrn

50 Seiten, 48 mehrfarbige Bilder im Großformat 10" mal 14". Diese Kinderbibel zeigt in großen, unmittelbar ergreifenden farbigen Bildern die ganze heilige Geschichte von der Botschaft des Engels an die Hirten und der Geburt des Kindes im Stalle zu Bethlehem bis zur Auferstehung Jesu. Die Bilder, wie auch der schlichte und schöne Text, sind von reiner kindlicher Frömmigkeit, dabei keineswegs sentimental, sondern von kraftvollem Ernst. Portofrei. — Preis nur $4.30.

The CHRISTIAN PRESS, Ltd. 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Einladung

Die Mennoniten-Brüdergemeinde zu Coaldale, Alta., gedenkt am 14. und 15. Januar 1961 ihre Bibelbesprechung abzuhalten. Zur Betrachtung kommt Philipper 3.

Wir laden hiermit freundlichst ein zur Teilnahme an den Segnungen dieser Tage.

Die Gemeindeleitung.

MBG-Bibelcollege

77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Freundliche Einladung zum Predigerkursus

Wir laden hiermit herzlich ein zur Teilnahme an dem Kursus für Prediger und sonstige Arbeiter im Reiche Gottes, der in den Tagen vom 6. bis 17. Februar im MBG-Bibelcollege abgehalten werden soll.

Rechtzeitige Anmeldung für diesen Kursus ist erwünscht, und notwendig, um die entsprechenden Vorbereitungen zu treffen. Bei der Anmeldung gebe man bitte an, ob man Kost und Quartier beanspruchen wird oder nicht.

Ein reichhaltiges Programm mit etwa 5 Vorträgen für jeden Tag ist vorgesehen. Etwa die Hälfte der Vorträge wird in deutscher Sprache gebracht werden. Näheres über das Programm folgt später. Alle Anmeldungen sind zu richten an das

M. B. Bible College,
77 Kelvin Street,
Winnipeg 5, Manitoba.

Mit herzlichen Segenswünschen für einen fruchtbaren Dienst im Jahre 1961, zeichnet im Namen der Fakultät,

J. A. Töws.

Dankabstattung

Mit diesen Zeilen möchten wir allen unsern Freunden, die unserer zur Weihnachtszeit mit Grüßen, Gaben und Gebeten gedacht haben, unsern herzlichen Dank zum Ausdruck bringen. Gott vergelte euch den Liebesdienst!

Was mein Befinden betrifft, so muß ich konstatieren, daß die Krankheit, besonders in der rechten Hand, ihren Fortgang nimmt. Doch wir wollen Gott stillehalten; er kennt sein Ziel, und ihm sei die Ehre!

Mit herzlichen Grüßen

Gerhard und Agnes Peters,
34 Noble Avenue,
Winnipeg 5, Manitoba.

MBG in Uruguay

Die MBG von Uruguay grüßt mit Josua 1, 5. 6. Möge sich diese köstliche Verheißung an allen Kindern Gottes im Jahre 1961 erfüllen.

Wir sind dem Herrn sehr dankbar, daß er uns wieder ein ganzes Jahr so gnädig gewesen ist. Wir brauchten im Jahre 1960 niemand zu Grabe tragen. Ganz besonders sind wir dem Herrn für die geistlichen Segnungen dankbar. Die Brüder Hans Kasdorf und Franz Peters haben hier in allen Gemeindegruppen mit dem Worte Gottes gedient, und Gott hat ihre Arbeit gesegnet, indem sich einige Seelen zum Herrn bekehrt haben. Was diese Brüder durch die Gnade Gottes in die Herzen hineingesät haben, wird durch die andern Brüder begossen und Gott gibt das Gedeihen dazu.

In Colonia haben uns in letzter Zeit die Brüder Peter Löwen und John Wall mit Wortverkündigung gedient.

In den MBGn Südamerikas wurde jährlich ein sogenannter „Erziehungssonntag" eingeführt. Nach 1. Kor. 11, 13 hielt Br. John Wall in jeder Gemeindegruppe eine besondere Lehrpredigt über die Erziehung .

Am 18. Dez. fand in Montevideo im Missionsheim die Weihnachtsfeier statt. Sie findet dort immer am letzten Sonntag vor Weihnachten statt, da viele jugendlichen Geschwister zu Weihnachten zu ihren Eltern in die Kolonien fahren. Es war eine ansehnliche Kinderschar zusammengekommen, die fast alle ein Weihnachtssprüchlein oder ein kurzes Gedicht vorgetragen haben. Von der Jugend wurden auch einige Gedichte vorgetragen, und vom Chor einige Weihnachtslieder. Von einigen Brüdern und Schwestern wurden einige gut eingeübte Lieder auf ihren Streichinstrumenten vorgetragen. Der Andachtsraum konnte bei weitem nicht alle Gäste fassen. Das ganze Missionsheim war festlich geschmückt. Noch vor Beginn des Programms wurde allen Kindern und Gästen ein gemeinschaftliches Essen verabreicht.

Die MBG gedenkt, in den Tagen vom 30. Dez. 1960 bis 1. Jan. 1961 in Gartental zur 5. Glaubenskonferenz zusammenzukommen. Die Brüder Franz Peters und John Wall wollen uns dort mit biblischen Vorträgen dienen.

Robert Foth,
Ciudad Colonia, Barrio Menendez,
Uruguay, Südamerika.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—5)

Formosa. — Marschall Tschiang Kaischek vertrat die Ansicht, daß die nach der kommunistischen Gipfelkonferenz in Moskau veröffentlichte Deklaration 1961 zum gefährlichen Jahr der Menschheit mache.

* * *

Westdeutschland. — Bischof Otto Dibelius gab Silvester bekannt, daß er sich wegen seines Alters (80 Jahre) im Februar in den Ruhestand begeben und das Präsidentenamt beim Rat der Deutschen Evangelischen Kirche niederlegen will.

— Jedem Kriegsdienstverweigerer aus Gewissensgründen hat der Regierende Bürgermeister von Berlin und SPD-Kanzlerkandidat, Brandt, den Schutz der Sozialdemokratischen Partei zugesichert.

— In der Neujahrsnacht hat der westdeutsche Botschafter in Moskau, Kroll, eine einstündige Unterredung mit Ministerpräsident N. Chruschtschow geführt. Chruschtschow sprach sich dafür aus, 1961 „das Deutschland-Problem auf der Basis des frühestmöglichen Abschlusses eines Friedensvertrages zu lösen.

* * *

Frankreich. — Staatspräsident de Gaulle hat in seiner Silvesteransprache das bisher schwerste Geschütz aufgefahren, um dem Volksentscheid über seine Algerienpolitik ein positives Ergebnis zu sichern: Er drohte mit seinem Rücktritt.

* * *

USA. — Das Jahr 1960 war für die amerikanische Wirtschaft besser als sein Ruf. Für einige Industriezweige, wie die Stahl- und Automobilindustrie war 1960 sogar ein ausgesprochen gutes Jahr, das eine starke Verbesserung gegenüber dem Vorjahr brachte. Die Rezessionserscheinungen, die in den letzten Monaten zutage traten, werden ihre volle Auswirkung erst im nächsten Jahre zeigen. Das amerikanische Sozialprodukt ist gegenüber dem Vorjahr auf 503 Milliarden Dollor oder um 4 Prozent gestiegen. Im nächsten Jahr wird ein Sozialprodukt zwischen 510 und 515 Milliarden Dollar erwartet.

— Zum Direktor des Wohnungsbau- und Finanzierungsamtes hat der künftige Präsident Kennedy den Volkswirtschaftler Robert Weawer ernannt. Robert Weawer ist Farbiger. Er nimmt damit die höchste Position ein, die ein Farbiger jemals in einer amerikanischen Regierung innehatte. Zum Sonderberater für Fragen der nationalen Sicherheit berief Kennedy den Dekan der Philosophischen Fakultät der Harvard-Universität, George Bundy. Bundy ist 41 Jahre alt und Mitglied der Republikanischen Partei. Der ehemalige Hohe Kommissar der USA in Westdeutschland, McCloy, soll in der Regierung Kennedy einen Sonderposten als Chef aller amerikanischen Abrüstungsverhandlungen erhalten.

— Im Jahre 1960 sind rund 1,7 Mill. Amerikaner in überseeische Länder gereist. Sie gaben insgesamt etwa 2,5 Milliarden Dollar aus. Die Zahl der Touristen, die in die USA kamen, stieg gegenüber dem Jahr 1959 um 12 Prozent.

* * *

Belgien. — Die belgische Regierung sei nicht bereit, sich dem Druck der Straße zu beugen, erklärte Ministerpräsident Eyskens in einer Ansprache an das belgische Volk. Eyskens appellierte an die Streikenden, die Arbeit wiederaufzunehmen. „Die Regierung ist entschlossen, die Einhaltung der Gesetze zu sichern, und sie kann und wird angesichts der Unruhen nicht zurücktreten", betonte er. Für Belgien stehe mehr auf dem Spiel als das Spargesetz. Es gehe um die „Existenz und das Funktionieren unserer Institutionen".

* * *

Buganda. — Den sofortigen Abzug aller britischen Truppen aus dem Königreich Buganda hat der Ministerpräsident von Buganda, Kintu, in Kampala gefordert! Ein Beschluß des Parlaments von Buganda besagt, daß sich das Königreich am 1. Januar 1961 aus dem Verband des britischen Protektorats Uganda lösen und zum unabhängigen Staat proklamiert werden soll.

* * *

Mexiko. — Blutige Unruhen in der mexikanischen Provinzhauptstadt Chilpancingo haben bisher 16 Todesopfer gefordert. Ursache der Zwischenfälle ist die Unzufriedenheit mit dem Gouverneur des Staates Guerrero, Raul Caballero Aburto, dem politische Gegner Korruption und Mißbrauch staatlicher Gelder vorwerfen.

* * *

Kongo. — Hungersnot herrscht in weiten Gebieten des Kongo. In Bakwanga (Provinz Kasai) sorgen weiße Missionsschwestern für 3,000 Kinder. Ueber 3,000 Flüchtlinge erwarten in Kasai Hilfe von den Vereinten Nationen.

* * *

Schweiz. — Um etwa 700,000 Menschen auf 5,411,000 Einwohner ist die Bevölkerungszahl der Schweiz in den letzten 10 Jahren gestiegen. Größte Stadt ist Zürich mit 430,000 Menschen.

Quiring Construction Ltd.

Zu verkaufen: **6-Zimmer-Haus mit Garage,** in sehr gutem Zustande, Martin Ave., Elmwood, Winnipeg.
Telefonieren Sie:
F. Quiring, ED 9-0155,
J. Bergen, LE 3-9926.
Office: **LE 3-9174 u. LE 3-2818.**

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 5.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben!

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung:

- ☐ „Mennonitische Rundschau" **$3.50**
- ☐ **„Mennonite Observer"** **$2.25**
- ☐ **Beide Blätter gleichzeitig an eine Adresse** **$5.50**
- ☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser **(Bitte anmerken)**

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

Ich lege $........... bei.

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld **nur** in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben:

....

....

Zu verkaufen

neues Haus mit 2 Schlafzimmern auf 598 Jan Place, Nordkildonan, Winnipeg 16, Man.
Preis $12,500
Telefon: ED 4-7669,
J. Janzen.

Kost und Quartier

für 1 od. 2 Mädchen (1 Zimmer)
Tel.: SP 5-5291. Mrs. K. Fröse,
850 Ingersoll St., Winnipeg 10.

LORNE A. WOLCH
B.Sc., B.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street, Elmwod
Telefon LE3-1177

H. Loewen & Sons Motors Ltd.
(früher als J. und H. Motors stadtbekannt)
Ecke Stanley und Henry — Telefon WH 2-4690
Winnipeg 2, Manitoba
Sämtliche Ueberholungs- und Reparaturarbeiten an Ihrem Auto werden fachmännisch ausgeführt, ebenso vollständige Neulackierung der Karosserie. Wir geben Ihnen jederzeit gerne einen **kostenlosen Voranschlag!**
Kaufen Sie jetzt auch Ihr Benzin bei uns!

BILLIGERE PREISE
fuer Pakete nach Russland
Kleider- und Lebensmittelpakete bis zu 40 Pfund
Singers Nähmaschinen $170.80 mit Zoll und allen Kosten
VEGA *Parcel Service Ltd.*
903 Main St., Winnipeg, Man. — Phone WH 3-8813